

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 1. Februar 1902.

№ 14.

Der neue Tarif

Leipziger Oberbanz hat in der gesamten Gehilfenschaft und bei einem großen Teile der tarifstreuen Prinzipalität die Würdigung gefunden, die derselbe verdient, weshalb sich die Väter dieses Monstrums die erdenklichste Mühe geben, denselben trotz aller Verurteilung noch salonfähig zu machen. Der Tarif-Ausschuß, der heute zur Beurteilung einer Reihe von Differenzpunkten zusammentritt, soll auch über diese zur Genüge bekannte bizarre Auslegung der Beschlüsse unserer höchsten Tarifbehörde seitens einiger Leipziger Prinzipalsführer befinden; wir können darum mit einem Urteile zurückhalten, da die nächsten Tage ja so wie so Klarheit bringen müssen. Aber die neueste Begründung dieser abweichenden Tarifauslegung durch die Prinzipalsmitglieder des Leipziger Schiedsgerichtes fordert doch

zu einer Betrachtung heraus, zumal bei dem ganzen Vorgehen der Leipziger Innung von Konsequenz nicht viel zu spüren ist. Während der am Tage vor Weihnachten versandte „Eventual-Vorschlag“, wonach den sächsischen Prinzipalen angeraten wurde, „die jetzigen Löhne nur soweit aufzubessern, daß sie für die einzelnen Druckorte sich ergebende Höchstgrenze um ein Geringes (mindestens 10 Pfennige) überschreiten“, wenigstens noch mit den Lokalzuschlägen auf die Höchstgrenze von 24 Mk. rechnet, eskamotiert ein Rechenexempel in Nr. 1 der Mitteilungen der Innung der Leipziger Buchdruckerei besitzer diese Teuerungszulage einfach hinweg und zählt — gleichviel ob der betreffende Ort Lokalzuschlag hatte oder nicht — zu 24 Mk. die tarifamtlich festgelegten Zulagen hinzu.

Der bessern Uebersicht wegen lassen wir dieses Rechenkunststück hier folgen:

in Pirna, mit 2 1/2 Proz. neu belegt	1,04 = 25,04	1,55 = 25,55	2,07 = 26,07
in Orten mit bisher 2 1/2 Proz. und nicht erhöht	—,51 = 24,51	1,02 = 25,02	1,54 = 25,54
in Bautzen, mit 5 Proz. neu belegt	1,58 = 25,58	2,10 = 26,10	2,63 = 26,63
in Zittau mit bisher 5 Proz. und nicht erhöht	—,53 = 24,53	1,05 = 25,05	1,58 = 25,58
in Zwickau, mit 7 1/2 Proz. neu belegt	2,12 = 26,12	2,65 = 26,65	3,19 = 27,19
in Orten mit bisher 7 1/2 Proz. und nicht erhöht	—,54 = 24,54	1,08 = 25,08	1,62 = 25,62
in Plauen, von 5 auf 10 Proz. erhöht	1,60 = 25,60	2,15 = 26,15	2,70 = 26,70
in Altenburg mit bisher 10 Proz. und nicht erhöht	—,55 = 24,55	1,10 = 25,10	1,65 = 25,65
in Chemnitz, von 10 auf 12 1/2 Proz. erhöht	1,09 = 25,09	1,65 = 25,65	2,22 = 26,22
in Orten mit bisher 12 1/2 Proz. und nicht erhöht	—,56 = 24,56	1,12 = 25,12	1,69 = 25,69
in Leipzig, von 17 1/2 Proz. auf 20 Proz. erhöht, würde ein Gehilfe mit bisher 27 Mk. erhalten	1,12 = 28,12	1,72 = 28,72	2,32 = 29,32
in Orten mit bisher 20 Proz. und nicht erhöht	—,60 = 27,60	1,20 = 28,20	1,80 = 28,80

Diese Gegenüberstellung soll nun beweisen, wie ungerecht gerade die Orte, die mit Lokalzuschlägen neu belegt oder darin erhöht worden sind, noch mit besonderen Erhöhungen bedacht seien. Bei denjenigen Prinzipalen, bei denen allerdings „gerecht und billig“ eine Phrase ist, können solche Experimente verfangen, wer aber sachlich urteilt und einseht, daß z. B. Zittau mit bisher 5 Proz. Lokalzuschlag und Bautzen, welches neu mit 5 Proz. Lokalzuschlag belegt wurde, damit in ihren Teuerungsverhältnissen für die Zukunft gleich behandelt werden und deshalb gleich hohe Löhne zahlen sollen, der wird zweifelsohne die in der Sachpresse bekannt gegebenen amtlichen Berechnungen anerkennen. Das Lohnniveau von Bautzen — um bei dem Beispiele zu bleiben — soll und muß auf die Höhe Zittaus gehoben werden — um bei gleichen Lebens- und Produktionsverhältnissen auch gleiche Konkurrenzbedingungen herbeizuführen.

In nachstehenden Beispielen — die sich bezüglich der gegenübergestellten Orte mit denen der Innung absichtlich und aus leicht begreiflichen Gründen decken — sei der vorstehende Satz besonders erläutert. Zur Berechnung sind bei allen in Betracht kommenden Orten die Höchstgrenzen der mit Zulagen zu bedenkenden Löhne genommen.

Orte mit schon 2 1/2 Proz. Lokalzuschlag:			Pirna (bisher —):		
a	b	c	a	b	c
24,60	24,60	24,60	24,00	24,00	24,00
—,51	1,02	1,54	1,04	1,55	2,07
25,11	25,62	26,14	25,04	25,55	26,07

Pirna bleibt noch um 7 Pf. in allen Staffeln hinter Orten mit schon 2 1/2 Proz. Lokalzuschlag zurück.

Zittau (mit schon 5 Proz. Lokalzuschlag):			Bautzen (bisher —):		
25,20	25,20	25,20	24,00	24,00	24,00
—,53	1,05	1,58	1,58	2,10	2,63
25,73	26,25	26,78	25,58	26,10	26,63

Bautzen bleibt noch um 15 Pf. in allen Staffeln hinter Zittau zurück.

Orte mit schon 7 1/2 Proz. Lokalzuschlag:			Zwickau (bisher —):		
25,80	25,80	25,80	24,00	24,00	24,00
—,54	1,08	1,62	2,12	2,65	3,19
26,34	26,88	27,42	26,12	26,65	27,19

Zwickau bleibt noch um 23 Pf. in allen Staffeln hinter Orten mit schon 7 1/2 Proz. Lokalzuschlag zurück.

Altenburg (bisher 10 Proz. Lokalzuschlag):			Plauen (bisher 5 Proz. Lokalzuschlag):		
26,40	26,40	26,40	25,20	25,20	25,20
—,55	1,10	1,65	1,60	2,15	2,70
26,95	27,50	28,05	26,80	27,35	27,90

Plauen bleibt noch um 15 Pf. in allen Staffeln hinter Altenburg zurück.

Orte mit schon 12 1/2 Proz. Lokalzuschlag:			Chemnitz (bisher 10 Proz. Lokalzuschlag):		
27,00	27,00	27,00	26,40	26,40	24,40
—,56	1,12	1,68	1,09	1,65	2,21
27,56	28,12	28,68	27,49	28,05	28,61

Chemnitz bleibt noch um 7 Pf. in allen Staffeln hinter Orten mit schon 12 1/2 Proz. Lokalzuschlag zurück.

Orte mit schon 20 Proz. Lokalzuschlag:			Leipzig (bisher 17 1/2 Proz. Lokalzuschlag):		
28,80	28,80	28,80	28,20	28,20	28,20
—,60	1,20	1,80	1,12	1,72	2,32
29,40	30,00	30,60	29,32	29,92	30,52

Leipzig bleibt noch um 8 Pf. in allen Staffeln hinter Orten mit schon 20 Proz. Lokalzuschlag zurück.

Hieraus ist klar ersichtlich, daß ein über 23 Jahre alter Zittauer Gehilfe mit dem Lohne von 25,20 Mk. (Höchstgrenze) 1,58 Mk. zu er-

halten hat und damit nunmehr 26,78 Mk. bezieht, während ein ebenso alter Gehilfe in Bautzen mit 24 Mk. Lohn (auch die Höchstgrenze) 2,63 Mk. erhalten muß, damit 26,63 Mk. bezieht und nun dem unter gleich teuren Lebensverhältnissen lebenden Zittauer Gehilfen bis auf 15 Pf. in seinem Gehalte nahe gekommen ist. Diesen gerechten Ausgleich hat man gewollt und dieser ist notwendig, um auch die Konkurrenzverhältnisse zu nivellieren. Auf gleicher Basis bewegen sich die übrigen Beispiele. Wenn bei früheren Tarifberatungen versäumt wurde, annähernd oder gleich teure Städte in ihrer Entlohnungsweise diesen Verhältnissen anzupassen, so ist dies doch nicht die Schuld der Gehilfen; aber auch dafür müssen wir jede Verantwortung ablehnen, wenn heute bei einzelnen Städten der Schritt nach vorwärts etwas größer als allgemein üblich ausgefallen ist.

Sind denn aber die Erhöhungen, wie dieselben vom Tarif-Ausschuß aufgerechnet und veröffentlicht sind, wirklich so unerschwinglich, als einzelne Prinzipale — besonders in Leipzig — glauben machen wollen? Um was sind denn die Löhne wirklich gestiegen? In Leipzig bei den Minimallohnen

in Klasse a	b	c
um 4,3 Proz.	um 6,5 Proz.	um 8,5 Proz.

bei der Höchstgrenze

in Klasse a	b	c
um 3,8 Proz.	um 5,7 Proz.	um 7,6 Proz.

In Zwickau bei den Minimallohnen

in Klasse a	b	c
um 9,2 Proz.	um 11,2 Proz.	um 13,2 Proz.

bei der Höchstgrenze

in Klasse a	b	c
um 8,1 Proz.	um 9,9 Proz.	um 11,7 Proz.

Lassen wir es hier bei diesen Beispielen bewenden, aber zu berücksichtigen ist noch, daß die jungen Gehilfen beim Lehrprinzipale und die Gehilfen teilweise oder ganz außer Betracht bleiben, welche über die Höchstgrenze entlohnt werden, weil einmal bei der Kalkulation von Arbeiten diese niedriger entlohnten (deshalb aber noch nicht in allen Fällen minderwertigen) Arbeitskräfte einflußlos sind und die über die Höchstgrenze entlohnten Gehilfen mit nur minimalen (etwa dreiprozentigen) oder gar keinen Erhöhungen bedacht wurden, die absoluten Steigerungen der Löhne also eher noch in ihren Prozentziffern zurückgehen.

Aber nein! man möchte den Löhnen bis zum Höchstbetrage von effektiv 24 Mk. — gleichviel an welchem Orte — in den drei Staffeln nur 50 Pf. bzw. 1 Mk. bzw. 1,50 Mk. zulegen oder, in Prozenten ausgedrückt, dieselbe nur um 2,4 bzw. 4 bzw. 5,9 Prozent erhöhen.

Dem Publikum aber wird glauben gemacht, daß durch den neuen Tarif die Produktionskosten sich um 10 Proz. gesteigert haben! — Wir sind sicher die letzten, welche die Prinzipale um ihren Profit beneiden, wenn aber den Arbeitern die paar Groschen Erhöhung, welche die Tarifberatung im vorigen Jahre gebracht hat, noch in rein egoistischer Weise unter dem Deckmantel der Humanität geschnalct werden sollen, so wehren wir uns energisch dagegen.

Zur Tarifeinführung.

Nachdem sich im allgemeinen die Mitteilungen erschöpft haben, welche wir an dieser Stelle verarbeiten konnten, werden in Zukunft weitere Tariferkennungen nur im Korrespondenzteile oder unter Rundschau zu suchen sein. Heute haben wir in der Hauptsache berichtende oder ergänzende Mitteilungen unseren Lesern zu unterbreiten. Danach verlautet, daß man im Gau Dresden mit der Tarifeinführung im allgemeinen zufrieden, da auch in den größeren Provinzorten eine glatte Tarifeinführung erfolgt ist. Selbstverständlich blieb eine Anzahl kleinerer Orte im Rückstande, wo schon die Einführung des 1896er Tarifes nur langsam und unter großen Schwierigkeiten zu erreichen war. In Dresden selbst haben nachträglich noch die Firmen Baensch und Neufste Nachrichten alles bewilligt, so daß nur noch zwei Firmen, Lehmann und Päßler, übrig bleiben, welche sich bezüglich der über Minimum entlohten Gehilfen nach den Leipziger Vorschlägen richteten. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Gesamtheit der Dresdener Prinzipale allen über die Höchstgrenze (28,20 Mk.) entlohten Gehilfen 1 Mk. zugelegt hat; bei der Firma R. & M. Pöcher hat jeder über Minimum Entlohter 2 Mk. mehr erhalten; in ähnlicher Weise ist noch in anderen Geschäften verfahren worden. In den Vororten Dresdens, für welche das Dresdener Minimum gilt, sind die vorhandenen Differenzen noch nicht erledigt in Lößtau, Radebent, Köhlschnebroda und Niederlöbnitz, während die Firma Arnold in Blasewitz den neuen Tarif voll und ganz bewilligt hat. — In Döbeln sind alle Nichtmitglieder (10 Mann) in den Verband eingetreten, so daß nunmehr auch auf dem Tarifgebiete dortselbst bessere Verhältnisse geschaffen werden können. — In Ergänzung des Berichtes über die Tarifeinführung in Neumünster ist nachzutragen, daß die Firma H. Hieronymus (Holstein) nunmehr den Tarif einschl. Lokalzuschlag definitiv anerkannt hat. Auch der Kollege bei Westphal hat die tarifliche Zulage einschl. Lokalzuschlag erhalten. Die im Berichte als „Schloss & Co.“ aufgeführte Druckerei führt die Bezeichnung „Hloff & Co.“, was hiermit richtig gestellt sein möge. — Die Notiz aus Offenburg in Nr. 10 ist infolge ungenauer Mitteilung unsers Berichterstatters wie folgt richtigzustellen: In Offenburg hat die Firma A. Gect den Tarif vollständig eingeführt. Die Firma Reiff & Co. hat die 7 1/2 Proz. allgemeine Erhöhung, nicht aber die 2 1/2 Proz. Lokalzuschlag bewilligt. Wir möchten doch bitten, uns in Zukunft solche Richtigstellungen zu ersparen. — In Posen sind bis jetzt die Differenzen bei der Tarifeinführung noch nicht beglichen, doch ist eine Einigung, die jedenfalls zu einem befriedigenden Resultate führt, im Gange.

Zur Tarifeinführung im II. Kreise.

In Nr. 2 des Corr. befindet sich eine Korrespondenz aus Essen, deren Inhalt sich im wesentlichen gegen das Tarifamt richtet und in einer recht langen Resolution das wiedergibt, was die Bezirksvorsteher und der Gauvorstand aus Rheinland-Westfalen an Liebenswürdigkeiten für das Tarifamt übrig haben. Dieser Ausfluß besonderer Verschätzung ist dem Tarifamte, an dessen Adresse die Resolution gerichtet ist, bereits am 15. Januar zugegangen und es hat dasselbe von dem Inhalte dieser Resolution gebührend Notiz genommen. Damit war doch nun eigentlich der Instanzenweg für eine Beschwerde bis zum Ende beschritten; ich ersehe aber aus der Essener Korrespondenz, daß die Resolution wohl weniger für das Tarifamt, vielmehr für eine möglichst ausgedehnte Veröffentlichung bestimmt war. Welcher Zweck mit dieser Veröffentlichung verfolgt sein soll, ist mir nicht recht klar, jedenfalls aber sind damit die Schwierigkeiten bei Einführung des Tarifes in Rheinland-Westfalen nicht behoben; ebensowenig kann sich das Tarifamt durch öffentliche Angriffe irgendwie in seiner Geschäftsführung beeinflussen lassen, sondern es hat unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Beschlüsse des Tarif-Ausschusses sinngemäß zur Ausführung gelangen. Die dabei beschrifteten Maßnahmen öffentlich zu verteidigen, muß das Tarifamt ablehnen, denn es ist, wie im vorliegenden Falle, für seine Handlungsweise nicht dem Gau Rheinland-Westfalen gegenüber verantwortlich, sondern nur dem Tarif-Ausschusse.

Was die materielle Seite der Resolution anbelangt, so habe ich dieselbe bereits in einer Richtigstellung zu der Korrespondenz Dortmund und in Nr. 9 des Corr. behandelt; ich will deshalb heute nicht nochmals auf die ganz irrigen Anschauungen eines Teiles der Kollegen des II. Kreises zurückkommen, zumal deren Vertreter ja in den nächsten Tagen reichlich Gelegenheit gegeben sein wird, sich hierüber belehren zu lassen.

In ihrem ideellen Teile legt der Verfasser der Resolution mit einer gewissen Gründlichkeit aber darauf Wert, dem Tarifamte zu sagen, wie wenig es für die bisherige Einführung des Tarifes in Rheinland-Westfalen gethan habe. Die Resolution stützt sich dabei auf eine Stelle meines Briefes, den ich aus Gefälligkeit persönlich und auf Wunsch als Eilbrief an einen Kollegen in Essen richtete; denselben Brief habe ich in den nächsten Tagen vervielfältigt und den Bezirksvorständen des Gauess Rheinland-Westfalen zur eventuellen Verbreitung zugehen lassen, weil das Tarifamt in derselben Sache mit Fragestellungen aus dem II. Kreise geradezu erdrückt wurde. Was ich in diesem Briefe an den Kollegen in Essen geschrieben und was ich mit demselben Inhalte als „Offener Brief“ den Vereinsfunktionären in Rheinland-Westfalen zur Kenntnisnahme und Aufklärung unterbreitete, halte ich selbstverständlich in seinem ganzen Inhalte als den Thatfachen entsprechend aufricht. Ich hatte geglaubt, mit diesem Schreiben den Kollegen eine willkommene Aufklärung zu verschaffen und ihnen in ungehinkter Weise die tarifliche Situation des II. Kreises im gegenwärtigen Augenblicke vor Augen zu führen, hatte aber nicht das leiseste Interesse daran, mit dem Inhalte dieses offenen, d. h. ehrlich gemeinten Briefes über den Kreis der Adressaten hinauszugehen. Das, was ich vermieden habe, scheint dem Essener Korrespondenten und dessen Auftraggebern aber wider den Strich zu gehen, und es wird in der Korrespondenz gewissermaßen die öffentliche Meinung auf den Inhalt dieses „Offenen Briefes“ gelenkt. Ich wiederhole, daß ich kein Jota von meinen darin gemachten Ausführungen zurückzunehmen noch zu corrigieren habe und daß ich keinen Anstand nehmen würde, denselben auch hier zu veröffentlichen, wenn nicht Gründe kollegialer Disziplin und taktische Erwägungen im Interesse unserer Tariffache mich davon Abstand nehmen hießen; auch war das Schreiben nicht für die Allgemeinheit, die es nicht interessiert, sondern nur für den bestimmten engeren Kollegenkreis geschrieben.

Die Resolution ist in ihrem ganzen Inhalte nichts weiter als der Ausdruck einer augenblicklichen Verstimmung, die nicht zu beseitigen, sondern zu erhöhen Aufgabe der Konferenzteilnehmer gewesen zu sein scheint. Erreicht ist mit dieser oder einer andern Resolution absolut doch nichts, gleichviel, ob man sich dabei einer möglichst mutigen Sprache oder aber eines mehr herabgestimmten, dem wirklichen tariflichen Verhältnisse des II. Kreises angepaßten Tones bedient hätte. Ich will mich heute auch nicht in einen Streit mit den Konferenzteilnehmern darüber einlassen, wem der Löwenanteil an den tariflichen Erregungszuständen des II. Kreises zufällt; es wird den an der Resolution beteiligten Kollegen freilich nicht möglich sein, den Beweis für ihre diesbezüglichen Behauptungen zu erbringen, das Tarifamt aber wird sich gern dabei befehdigen, aus seinem überzeugenden Atemmaterial das Bewußtsein zu gewinnen, dabei doch nichts weiter als seine Pflicht gethan zu haben. Die vorläufig noch ausstehenden diesmaligen Erfolge der Tarifeinführung und Verallgemeinerung im II. Kreise werden ja später noch Gelegenheit geben, festzustellen, was jeder an seinem Teile dafür gethan. Erst ein Sechstel der Firmen des II. Kreises ist tariffrei — demnach bietet sich für uns Gehilfen noch ein weites Feld zu regster Betätigung und es wird wohl nicht vermesen sein, anzunehmen, daß ein nicht unbedeutender Teil davon dem Tarifamte „zur Readerung“ überwiesen werden wird. Jedenfalls aber darf das Tarifamt für seine Bemühungen im II. Kreise sich heute schon hinlänglich durch die mehrfach erwähnte Resolution belohnt sehen, die an vollständiger Anerkennung und Verdrehung der wirklichen Verhältnisse das Menschennögliche leistet.

Wenn ferner der Kollege Rave den Ausdruck gethan haben soll, die Gehilfenchaft ist durch den heutigen Tarif geschädigt worden, so wird der Kollege in seiner Stellung als Gehilfenvertreter wohl noch Veranlassung nehmen, das Tarifamt und die Gehilfenmitglieder des Tarif-Ausschusses darüber aufzuklären. Auch Kollege Wirov hat sich nach dem Essener Konferenzberichte eine Auslassung geleistet, die mir ganz unverständlich ist, nachdem er jahrelang mit mir und dem Tarifamte zusammen gearbeitet hat. Nach seinem angeblichen Ausspruche „hat das Tarifamt ihm quasi zu verstehen gegeben, daß er nicht mehr Gehilfenvertreter sei“. Aber weder quasi noch anderswie ist Kollegen Wirov dies zu verstehen gegeben worden, sondern es ist ihm unterm 29. Dezember auf dieselbe Fragestellung, die Kollege Rave als Gehilfenvertreter an das Tarifamt gerichtet hatte, wie folgt geantwortet worden: „Ueber die Angelegenheit der Tarifeinführung im II. Kreise haben wir uns bereits mit Herrn Rave ausführlich unterhalten; es ist uns ganz unmöglich, bei der Menge von Arbeit auch Ihnen gegenüber dasselbe Thema nochmals zu behandeln, weshalb wir Ihnen die Kopie unsers Briefes an Herrn Rave zur Kenntnisnahme übersenden. Wir nehmen an, daß auch Ihre diesbezüglichen Anfragen damit beantwortet sind.“ Ich meine, daß in diesen Zeilen ein Befriedigen des Kollegen Wirov unmöglich liegen kann, zumal wir den-

selben ausdrücklich um eine Unterstützung seines Nachfolgers im Amte gebeten hatten. Daß sich der Verkehr zwischen dem Tarifamte und den Gehilfenvertretern nicht auch noch auf die zwei Stellvertreter erstrecken kann, ist wohl selbstverständlich, aber es hat auch diesen gegenüber an dem möglichen Entgegenkommen nicht gefehlt.

Ich habe mit meinen persönlichen Bemerkungen gegen die Essener Korrespondenz mich nur auf das allerwenigste beschränkt, weil ich eine ausführliche Polemik über den Inhalt derselben nicht im Interesse der Tarifeinführung und nicht in dem des betreffenden Kollegenkreises gelegen erachte. Es soll mich freuen, wenn dies auch auf der andern Seite anerkannt und damit der Schauplatz der Deffentlichkeit für rein interne Sachen verlassen wird, auf den so gern lachende Dritte sich über den entwidenden Zwiepsalt zusammengehörender Parteien ins Fäustchen lachen, und an denen, meine ich, fehlt es gerade heute nicht. Diesem Teile Freude zu machen, will ich an meinem Teile wenigstens nicht betragen und deshalb soll meine Erwiderung nicht eine abwehrende, sondern eine mehr verständigende sein. Meinungsdivergenzen lassen sich nicht aus der Welt schaffen, indem man sich gegenseitig herunterreißt, sondern daß man sich besserer Belehrung zugänglich erweist und für diese wird sich auch ein Weg unter die Kollegen des II. Kreises finden.

Berlin.

Paul Schliebs.

Nachschrift. Aus dem Berichte r. Essen aus Nr. 12 des Corr., Zeile 29 bis 35, möchte ich anschließend gleich hervorheben, wie sehr man bemüht ist, künstlich eine Erregung hervorzurufen. Die in diesem Satze zitierte Stelle meines Briefes wird hier in einer Weise wiedergegeben, welche die Absicht einer Verdrehung nur zu deutlich erkennen läßt. Ich bitte, diese Stelle der Korrespondenz r. Essen zu lesen und dann denjenigen Satz meines Briefes, aus welchem man den in Ausführungszeichen stehenden Satz gerissen hat. Ich habe u. a. geschrieben: „... Daß die Einverleibung des II. Kreises hier und da nicht ohne Verdruss vorübergehen würde, war vorauszusetzen; wollten wir aber mit dem Sonderstandpunkte des Kreises brechen, so mußten auch diese Konzeptionen gemacht werden; denn Sie werden mir zugeben, daß den Sonderbündlern von Gehilfenseite absolut keine Gefahr droht.“ Wir haben die fünf Jahre hindurch in Rheinland-Westfalen es mit allen Mitteln versucht, Boden zu gewinnen und die Gehilfen zu einem Borgehen zu bewegen; es war alles erfolglos. . . .

Gegenüber einer derartigen Kampfesweise und ferner aus Gründen, die ich in vorstehender Erklärung niedergelegt habe, lehne ich jede weitere Polemik über dieses Thema im Corr. ab.

Die „Elite“ im „Kampfe“!

Wenn es je eine Vereinigung von Arbeitern, die sich bei 224 Mitgliedern den stolzen Namen einer „Organisation“ beilegte, gegeben hat, die außer der Beherrschung der Berufsgenossen im besondern und der Arbeiter untereinander im allgemeinen, trotz alles ostentativ zur Schau getragenen Klassen- und Zielbewußtseins weiter nichts geleistet hat als daß man nach ihrem Tode neben der Anerkennung ihres oben gekennzeichneten Bestrebens sagen wird: sie war die erste und hoffentlich letzte Organisation „zielbewußter“ Arbeitswilliger, so ist dies die Gewerkschaft der Buchdrucker. Sie kann sich rühmen, ihr Zielbewußtsein, ihren anscheinend alle Dämme überpringenden Thaten- und Kampfesmut darin bestätigt zu haben, daß sie nicht allein der Einführung Stummiger Praktiken in angeblich der Befreiung der Arbeiter aus den Fesseln des Kapitals dienenden Geschäften das Wort geredet, sondern auch durch organisierte Arbeitswilligkeit die Einführung solcher Praktiken unterstützt hat. Daß es außer in Leipzig auch nicht noch an anderen Orten zur Beherrschung der wirklichen Aufgabe dieser „Organisation“ gekommen ist, lag gewiß weniger an dieser, als an der Erkenntnis anderer Kreise, daß auf dem Wege und mit den Mitteln weder dem Verbanne der Buchdrucker beizukommen, noch auch sonst irgend welcher andre Erfolg zu erwarten ist.

Hat doch die seitens des Verbandes bisher geübte Taktik durch die bei der letzten Tarifberatung erzielten Erfolge bewiesen und wird es im Laufe der Zeit noch weiter bewiesen werden, daß alle jene mehr oder weniger gut oder böse gemeinten Voraussetzungen bezüglich des betretenen Weges nicht zutreffen und muß man doch — wenn auch widerwillig — eingestehen, daß diese Taktik für die Buchdrucker im allgemeinen nützlich gewesen ist — daran können auch die seitens eines Teiles der Leipziger Prinzipale, dem die gemachten Zugeständnisse zu hoch, beliebigen Praktiken nichts ändern, letztere sind höchstens beweiskräftig dafür, was wir bei der jetzigen Krise und dem beinahe permanenten Ueberangebot von Arbeitskräften in unserm Gewerbe ohne Tarifgemeinschaft zu erwarten gehabt hätten.

Wenn die Buchdrucker heute nicht 1 Mk. pro Tausend Buchstaben erhalten, haben sie es lediglich dem durch die Gehilfenführer erstickten Mute und Klassenbewußtsein in der Gehilfenchaft und der Feigheit des Millionenverbandes zu verdanken. Hätten die Wachtleute mit den Prinzipalen verhandelt, sie hätten diesen schon Mores gelehrt und event. einen frischen fröhlichen Kampf diesen traurigen, in keinem Verhältnisse zu den jetzigen Lebensmitteln- usw. Preisen stehenden Zugeständnissen vorgezogen. Ihre Herabsetzung und Verkleinerung der Ergebnisse der letzten Tarifberatung und Verunglimpfung der Gehilfenvertreter der Tarifkommission im Organe der ziel-

Bewußten Arbeitswilligenorganisation geleistet wurde, hat ja auch sein verächtliches Echo durch einige Verbandsmitglieder im Cor. gefunden und nach diesen sind ja die Verbandsmitglieder in der Lage zu beurteilen, welche Zielbewußt-heitsmäßige Schätzung das Schnapsgrößen-Ergebnis der letzten Tarifberatung in der Buchdrucker-Wacht selbst erfuhr. Nach ihr konnte nur eben der Mangel an Mut und die Feigheit des Millionenverbandes ein solch trauriges, die Erwartungen der Gehilfenschaft in keiner Weise befriedigendes Resultat zeitigen". Hätte man Otto dem Großen, Karl dem Weiden oder gar dem Manne mit dem vernichtenden Mitleid die Vertretung der Interessen der Gehilfen anvertraut, so wäre sicher nicht die „Komödie“ des Abbruchs der Verhandlungen erfolgt, die blasse Furcht vor diesen Herren hätte gewiß die Prinzipalsvertreter zu weiteren Konzessionen veranlaßt, wie es ja auch lediglich die Furcht war, daß man nicht den einen oder andern dieser Herren als „Aussichtskrat“ zu den Verhandlungen zuließ, um dann den Verrat an der Gehilfenschaft konstatieren zu können.

Man konnte nach diesen Leistungen einigermaßen gespannt sein, wie sich die „Elite“, und namentlich die Leipziger, bei der Einführung des Tarifes verhalten werde, namentlich ob gegenüber den Praktiken der Leipziger Prinzipale der so überhäufende Mut derselben zum Ausdruck kommen würde.

Nichtig belamen denn auch die Leipziger Prinzipale in der Wacht ihren Teil ab, nicht minder aber auch die Leipziger Gehilfenführerschaft, deren traurige Haltung diesem Progenübermüte gegenüber durch des „radikalen“ Engelbrechts erlassenes Zirkular so charakteristisch gekennzeichnet sei.

Von dem im eignen „Zielbewußten“ Lager vorgekommenen „Progenübermüte“ einer- und dem traurigen „Tatenmüte“ der „Elite“ andererseits aber schweig man oder hat über der Notwendigkeit der Konstatierung der „Feigheit“ des Millionenverbandes dazu noch keine Zeit gefunden. Man höre!

Als wir von dem Bestreben der Mitglieder der „Elite“ in der Leipziger Volkszeitung zur Einführung des neuen Tarifes Kenntnis belamen, war es für uns sehr erfreulich, daß gegenüber dem von der Wacht propagierten Schnapsgrößenresultate der letzten Tarifberatungen bei den Mitgliedern der „Elite“ dieses Resultat insofern eine andre Einschätzung erfahren hatte, als man an die Geschäftsleitung herangetreten war und um eine Lohn-erhöhung von 3 Mk., sage und schreibe drei Mark er- suchte!

Eine kurz vor Weihnachten stattgefundene Versammlung der Geschäftsleitung und des Geschäftspersonales beschäftigte sich mit dieser Forderung und hier wurde der „Elite“ namens der Geschäftsleitung von dem früheren Maurer und jetzigen Hotelwirt Beyer, eröffnet, daß sich das Geschäft leider in einer Notlage befände und in- folge dessen von einer Zulage von 3 Mk. keine Rede sein könne. Offenbar war der „Progenübermut“ einer Anzahl Leipziger Buchdruckerinnungsmitglieder auch nicht spurlos an der „Zielbewußten“ Geschäftsleitung vorübergegangen und so bot Herr Beyer, den Spuren des Herrn v. Stumm folgend, der „Elite“ auf ihre Forderung — 1 Mk., sage und schreibe eine Mark.

Aber dieses nicht allein. Herr Beyer „versüßte“ diese Mitteilung noch durch die weitere Bemerkung: „höchstens könne man sich noch dazu herbeilassen, die Drucksachenbeiträge zu übernehmen, er wolle aber auch den Herren nicht vorenthalten, daß bereits ein Bezirk den Beschluß gefaßt, daß, wenn die Seher mit dem Gebotenen nicht zufrieden seien, man dieselben gehen lassen sollte, fernermal unter denselben auch eine Anzahl minderwertiger Kräfte sich befänden.“

Man hätte nun meinen sollen, daß das, was in der Wacht so schön bei anderen Buchdruckerveren als „Progenübermut“ bezeichnet wird, hier von der „Elite“ mit überschäumendem Tatenmüte zurückgewiesen und man mit derselben Rücksichtslosigkeit, die man von den Gehilfen-vertretern bei der Tarifberatung verlangte, auf seiner Forderung bestanden hätte, besonders da man zur Ablehnung auch noch Hohn und Spott hinzugesellte — nichts von alledem!

Die „Zielbewußte“ Geschäftsleitung weiß offenbar ganz genau, wie sie mit ihrem heutigen Seherpersonale daran und daß der gepredigte Mut ebenso Dunst, wie das zur Schau getragene „Zielbewußtsein“ ist.

Und die Spitzen der „Elite“? Einer derselben, der auf Wartegeld gesetzte Vizegeschäftsführer und Mitgründer der „Elite“-Organisation, Seyffert, erbot sich und empfahl — die Annahme der Proposition der Geschäfts-leitung.

Die „Elite“ aber, die den Millionenverband der Feigheit zeigt und sich berufen fühlt, der Gehilfenschaft Mut zu predigen — duckte sich und ist froh, mit 1 Mk. 50 Pf., also der Hälfte ihrer Forderung, abgepeißt zu werden, sie hat auch bis heute noch keine Worte für den „Progenübermut“ gefunden, der die Arbeitswilligendienste bei der Einführung des neuen Tarifes in der gleichen Weise lohnt wie die gegen die Tarifgemeinschaft renitenten Mitglieder der Leipziger Buchdruckerinnung!

Das ist die „Elite“ im Kampfe! Sie wird natürlich erklären, ihr „Zielbewußtsein“ habe sie auf die Notlage des Geschäfts Rücksicht nehmen lassen.

Genau wie vor einem Jahre, als sich der Tatenmut der „Elite“ beim Streikbruche in der Leipziger Volks-zeitung Luft machte.

Ein trauriges „Zielbewußtsein“, daß einerseits in der Verkleinerung des Ergebnisses der Tarifberatung mit der Bezeichnung „Schnapsgrößen“ und andererseits in der Forderung von 3 Mk. Lohn-erhöhung von einem in einer Notlage sich befindenden Parteigehilfen zum Ausdruck kommt.

Mag sie so „mutig“ und „Zielbewußt“ wie bisher weiter „kämpfen“, die Buchdrucker haben die Taten dieser „Zielbewußten Arbeitswilligenorganisation“ immer zu würdigen gewußt; daß man nachgerade auch in Parteikreisen einseht, was von dieser aufgepeibelten und kajoletierten „Organisation“ zu halten ist und sie nach ihrem eignen Rezept behandelt, kann heute auf die Mitglieder des „eigenen“ Millionenverbandes nur — erheitend wirken.

Die Stereotypen und der Buchdruckerarif.

Bei den diesjährigen Tarifverhandlungen lagen vor verschiedenen Städten Deutschlands Anträge der Stereotypen vor, welche die Arbeitszeit, die Lehrlingszahl, die Bezahlung der Ueberstunden usw. geregelt und im Buchdruckerarif festgelegt wissen wollten.

Aus dem Protokolle der Tarifverhandlungen geht jedoch hervor, daß diese Anträge nicht berücksichtigt werden konnten, da die Stereotypen ebenso wie die Korrektoren nicht in den Tarif gehören, da es eben ein Buchdruckerarif sei.

In Berlin hatten die Stereotypen im Jahre 1896 eine Kommission gewählt, welche mit den Prinzipalen eine Konferenz abhielten, in welcher obige Punkte ebenfalls verhandelt und zum Teile auch festgelegt wurden. Nachdem nun bei den diesjährigen Tarifverhandlungen die Stereotypen abgewiesen worden waren, richteten die Berliner Kollegen ein Schreiben an den Vorsitzenden des Tarifrates VIII, Herrn Kommerzienrat Bügenstein, in welchem der Wunsch ausgesprochen wurde, wiederum wie im Jahre 1896 eine Konferenz abzuhalten, in welcher die oben angeführten Punkte sowie ein Minimum von 30 Mk. für Berlin festgelegt werden sollten. Diese Konferenz ist von den Prinzipalen abgelehnt worden, trotzdem das Protokoll der Verhandlungen vom Jahre 1896 ungefähr mit folgenden Worten schließt: „Indem Herr Bügenstein seine Freude darüber ausdrückt, daß die Stereotypen den legalen Weg der gegenseitigen Verhandlungen eingeschlagen haben“ usw. Es scheint nun, als wenn die Freude nicht mehr in dem Maße vorhanden ist und so bedauerlich das ist, so wird es jedenfalls für die Kollegen von ganz Deutschland sehr leidlich sein, denn sie werden sich sagen müssen, daß es an der Zeit, endlich etwas zu schaffen, was für alle Stereotypen Deutsch-lands maßgebend ist. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß wir Stereotypen als Verbandsmitglieder niemals unter dem Minimum des Buchdruckerarif gearbeitet haben und wir werden auch in Zukunft nicht dazu zu haben sein. Speziell von Berlin behaupte ich aber, daß die Stereotypen überhaupt nicht fürs Minimum des Buchdruckerarif zu haben sind, es sei denn, es handelt sich um eine ganz minderwertige Kraft. Aus diesem Grunde ist in der letzten Versammlung der Berliner Kollegen eine Resolution einstimmig angenommen worden, welche die Zentralkommission auffordert, in aller nächster Zeit einen Delegiertentag einzuberufen, welcher sich mit dieser Angelegenheit zu befassen hat.

Es wäre nun wünschenswert, wenn alle Stereotypenvereine in diesem Sinne handeln und sich klar machen würden, wie notwendig es ist, daß alle Vereine wenigstens je einen Delegierten entsenden. Sache der Zentralkommission wird es sein, Ort und Zeit zu bestimmen und dafür zu sorgen, daß es auch den Vereinen möglich ist, vertreten zu sein, welche nicht über genügende Geldmittel verfügen.

Wünschenswert wäre es auch, wenn der Zentralverband bei den Verhandlungen zugegen sein könnte, da es meines Erachtens notwendig ist, etwaige Meinungsverschiedenheiten sofort auszugleichen und uns die Unterstützung des Verbandes von vornherein zu sichern.

Mögen nun diese Zeilen dazu beitragen, die Kollegen aufzumuntern und dafür zu agitieren, daß möglichst noch vor Pfingsten ein Delegiertentag stattfindet, auf welchem alle Vereine vertreten sind, damit etwas geschaffen werde, zum Wohle der gesamten Kollegenchaft.

Berlin. Sch.

Korrespondenzen.

-le. Augsburg. Mit einem Nachrufe für den verstorbenen invaliden Kollegen Alb. Werner eröffnete Kollege Bispfler die am 18. Januar abgehaltene Generalversammlung der hiesigen Mitgliedschaft. Konnte der Vertrauensmann in seinem Jahresberichte konstatieren, daß die im Laufe des vergangenen Jahres abgehaltenen Versammlungen sich eines zufriedenstellenden Besuches erfreuten, so traf dies auf die heutige Generalversammlung nicht zu, denn von den 188 Mitgliedern am hiesigen Orte hatten es nur 45 der Mühe wert gefunden, sie zu besuchen. Nach dem Vortrage der Abrechnung pro IV. Quartal 1901 gab der Vertrauensmann einen Rückblick über das vergangene Jahr, welchem folgendes zu entnehmen ist: Die Vereinsgehälter wurden in 15 Ausschüßungen und 9 Versammlungen erledigt, außerdem wurden 2 Allgemeine Buchdruckerversammlungen und 2 Drucker- versammlungen abgehalten. Der Mitgliederbestand stieg von 174 auf 188, die Zahl der hier beschäftigten Nichtmit-

glieder fiel von 47 auf 33. Kranz waren mit Unter- stützung 49 Mitglieder 1281 Tage, ohne Unterstützung 1 Mitglied 49 Tage; konditionslos mit Unterstützung 37 Mitglieder 1162 Tage, ohne Unterstützung 16 Mitglieder 597 Tage. Aus der Drucksache wurden an durchreisende Nichtbezugsberechtigte und Ausgesessene usw. 63 Mk., für Bibliothekszwecke 45,50 Mk., an Unterstützungen für andere Gewerkschaften 63 Mk. verausgabt. Im Laufe des Jahres gründete sich am hiesigen Orte ein Graphischer Klub, der sich die technische Fortbildung seiner Mitglieder zur Aufgabe stellt, auch begann ein Anfangslehrcurs für Gabelberger Stenographie. Die tariflichen Verhältnisse sind im allgemeinen zufriedenstellend zu nennen, wenn auch einige weniger in Betracht kommende Druckereien zu berechtigten Ausstellungen Veranlassung gaben. Die Einführung des neuen Tarifes ging in den Druckereien, wo Verbands- mitglieder beschäftigt werden, in ruhiger Weise vor sich; ob die Nichtmitglieder namentlich in der Himmelfahrt Druckerei auch tariflich entlohnt werden, entzieht sich unsrer Kenntnis, da diese Herren zu keiner Befragung zu haben waren. Die Buchdruckerei Vogel & Co. arbeitet größtenteils mit Lehrlingen, während Buchdruckereibesitzer Mayer-Lehshausen im vergangenen Jahre wohl den Tarif dem hiesigen Ausschusse gegenüber anerkannte, aber von demselben, als er wieder billige Nichtverbänder erhielt, ebenjowenig wissen wollte wie von der Anerkennung des neuen Tarifes. Mittenreiter-Oberhausen hatte den abge- laufenen Tarif zwar anerkannt, brachte es aber fertig, Löhne von 7 und 15 Mk. zu zahlen. — Die Gewerkschaftsdelegierten May und Kahle erstatteten hierauf Bericht über ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahre, an welchen sich eine längere die Tätigkeit der beiden Kollegen anerkennende Debatte schloß. Da die seitherigen Dele- gierten eine Wiederwahl ablehnten, wurden die Kollegen Gg. Maier und Karl Eisenmann zu Gewerkschaftsdele- gierten gewählt.

Barmen. Maschinenmeisterverein Wuppertal. Zu der am 19. Januar im Vereinslokale abgehaltenen dies- jährigen Generalversammlung wurde der feierliche Vorstand wiedergewählt (s. Verhandlungsberichte in Nr. 13 des Corr.), bis auf den Stellvertreter Otto Wüster, welcher uns am 1. Januar verließ, um in Bielefeld in Kon- dition zu treten. Nach dem Berichte des Vorstandes fanden elf Monatsversammlungen statt, welche durchschnittlich hätten besser besucht sein können, da besonders technische Fragen und speziell Berufsangelegenheiten sehr eingehend und lebhaft erörtert wurden. Von Februar bis Mai fand ein Ausschneidekurs statt. Am 17. Februar veranstaltete der Verein unter gütiger und thätigster Unterstützung des Ortsvereins eine Druckmaschinen-Ausstellung, angeregt durch Kollegen Hof. Angermair-Remscheid, welcher die aus Veranlassung der Johannesfest- und Gutenberg- Jubelfeier gesammelten Druckmaschinen dem Vereine unentgeltlich zur Verfügung stellte. Diefelbe wurde auch durch verschiedene Gießereien, Farben- und Maschinenfabriken sowie hiesige Firmen reichlich besichtigt und fand den vollen Beifall der zahlreichen Besucher. Am 29. September hielt Herr Herm. Wahl aus Köln, Vertreter der Farbenfabrik Färdet & Schneemann, Hannover, einen Vortrag über Dreifarbenruck usw. in Düsseldorf, wozu wir von den dortigen Kollegen in liebenswürdiger Weise eingeladen und auf das gastfreundlichste unterhalten wurden. — Wir richten nun an alle Kollegen der Bezirke Barmen und Elberfeld die dringende Mahnung, sich unseren Reihen vollzählig anzuschließen und mit zu raten und thaten an der Besserung unserer speziellen Berufsinteressen. Die Monatsversammlungen finden jeden zweiten Sonntag im Monat, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale. Viktor Böbing, Barmen, Parlamentsstraße 3, statt.

Berlin. Zu Nr. 3 des Typographen schreibt die Me- daktion „Zur Tarifeinführung“ großartig: „... Es ist wohl genug, wenn wir sagen, daß die Druckereien, in denen Bündler dominieren, den Tarif bewilligten und auch bezahlten! Darunter befindet sich auch die Firma Jhring & Jhrenholz, in welcher der Bundes- vorzitzende konditioniert!...“ Was diese Tarif- bezahlung auf sich hat, kann ich heute an einem kleinen Beispiele näher beleuchten. Vor Jahren habe ich an dieser Stelle bereits darauf hingewiesen, in welcher tarifwidriger Weise in dieser Druckerei an den Sechsmaschinen gearbeitet wird. Aller- dings haben damals dieselben Maschinenbesitzer der betr. Firma, denen diese Angaben zu verhandeln waren, im Typogr. mit ihrer Unterschrift diese Thatsachen bestritten, heute aber kommt es ans Tageslicht, daß meine Angaben die richtigen waren, denn dieselben gerügten Verhältnisse bestehen heute noch. Trotzdem nämlich der Typograph die Arbeitsstelle des Bundesvorsitzenden in tariflicher Be- ziehung möglichst herausstreicht, ist jetzt von neuem be- wiesen, daß dort die Maschinenbesitzer (selbstverständlich Bündler) seit Jahr und Tag und auch unter den augen- blicklichen tariflichen Bestimmungen zu Bedingungen arbeiten, die ein wahrer Hohn auf den Tarif sind, aber gleichzeitig auch ein um so heroderes Zeugnis für die Tariftreue der Bündler geben, wenn solche Tarifwidrig- keiten sich unter den Augen des Hauptvorsitzenden der Bündler abspielen dürfen. Bearbeitet wird an den Ma- schinen in zwei Schichten, am Tage 8 1/2 Stunden, nachts 8 Stunden; der Lohn ist der folgende: für 50 U Buch- staben pro Stunde 30 Mk., für 6000 B. 32 Mk., für 7000 B. 34 Mk., für 8000 B. 36 Mk. Berliner Mini- mum für Maschinenbesitzer bei acht Stunden [nicht 8 1/2] früher 32,82 Mk., jetzt 35,16 Mk.) Im Berechnen kosteten 5000 B. bei acht Stunden 33 Mk., 6.00 B. 39,60 Mk., 7000 B. 46,20 Mk., 8000 B. 52,80 Mk.,

ganz ungerechnet die Entschädigung für Nacharbeit. Für diese Nacharbeit beziehen die Herren Bündler nicht einen Pfifferling Entschädigung!! Und nun vergleiche man die jahrelang empfangenen Löhne neben den eigentlich verdienten Summen, und wir Gehilfen müssen es verständlich finden, warum „Gutenberg-Bund“ eine beliebte Marke bei manchem Prinzipale ist. Die tariffreie Prinzipalität aber hat alle Ursache; sich vor dieser Marke zu schützen, denn hier ist der Beweis geliefert, warum eine „tariffreie“ Druckerei billiger arbeiten kann als die andre. Nachdem jetzt zwei von sechs Maschinenhebern (darunter ein Bündler) auf Grund ihrer hohen Stundenleistungen das Minimum beanspruchten, wurden sie entlassen, angeht weil sie zu entbehren seien; gleichzeitig aber sucht die Firma neue Seher, selbstverständlich zu denselben Bedingungen. Die übrigen vier aber und der Generalstab der auf den Tarif geachteten Bündler wurfeln unentwegt weiter, immer unter der altbewährten Devise: Vorwärts nimmer, stillstehn immer!

Bremen. Wie uns von interessirter Seite mitgeteilt wird, bringt der Typograph in Nr. 3 einen Artikel über die Tarifreife, in dem betreffs Bremen bemerkt wird, daß der Corr. bis jetzt noch nichts von einem Vorgehen der bei Schünemann in Bremen verdeckt stehenden 70 Verbandsmitglieder berichtet hat: diese gehören der Prinzipalkasse an; warum ist es diesen Kollegen gestattet, nichts zur Anerkennung des Tarifes zu thun? Wenn nun auch von jeder die Herren Bündler von der Bremer Gehilfenschaft als Luft behandelt worden sind und deshalb nie von ihnen Notiz genommen worden ist, so sülst sich der Unterzeichnete doch veranlaßt ausnahmsweise sich mit dieser Gesellschaft zu beschäftigen, schon um deswillen, weil, wie die Erfahrung lehrt, die kleinen Bundesgruppen in der Provinz mit dem vom Typograph behaupteten haufieren gehen. Es sei zunächst festgestellt, daß bei Sch. zu der Zeit als der Artikel erschien überhaupt nur 56 Verbandsmitglieder konditionierten und diese niemals verdeckt dort standen; davon gehört nur einer der Prinzipalkasse freiwillig an und zwar schon seit Gründung derselben. Der Typograph verbreitet also hier bewußt die Unwahrheit, denn es kann doch auch kein Geheimnis für den Typograph-Gewährsmann sein, daß 1893 sämtliche bei Sch. stehengebliebene Verbandsmitglieder, die sich dem Prinzipalkassenzwangem gefügt hatten, ausgeschlossen wurden und die Sch. sehe Buchdruckerei seit dieser Zeit für Verbandsmitglieder gesperrt und diese Sperre auch streng durchgeführt worden ist. Für die Bündler mag es freilich schmerzlich sein, daß es ihnen 1898 nicht gegliückt ist, aus der Sch. sehen Offizin eine Domäne des Bundes zu machen, wie sich das der damalige Vorsitzende der Bremer Bündler, ein Herr A., dargenommen hatte, der sich in der Druckerei des jetzt selig entschlafenen General-Anzeigers gerührt, daß er Herrn Sch. ein ganz neues Personal verschaffen wollte. Ja damals schien in Bremen für die Bündler der Himmel voller Geigen zu hängen, zumal man sich mit den „Zielbewußten“ auf bestem Fuße befand und sich gegenseitig der größten „Hochachtung“ versicherte, ja im General-Anzeiger waren sich die Bündler mit den dort stehenden Gewerkschaften darüber einig, daß kein Verbandsmitglied mehr unterkommen sollte, was man seiner Zeit offen ausgesprochen hat. Aber es kam anders! Einigen Bündlern gelang es zwar, bei Sch. unterzukommen, aber diese traten bald darauf aus dem Gutenberg-Bunde aus, weil sie selbst von den von uns ausgeschlossenen der Lächerlichkeit preisgegeben wurden, als sie versuchten, diese für den Bund einzufangen. Daß die 56 bei Sch. stehenden Verbandsmitglieder durch eine Kommission bei Herrn Sch. wegen Bewilligung des revidierten Tarifes vorstellig geworden sind und daß dies vorstelligwerden auch in Bezug auf den Prinzipalkassenzwang ein zufriedenstellendes Resultat ergeben hat, ist den Lesern des Corr. durch die Aufhebung der Sperre bekannt. Wenn der Typograph angesichts dieser Thatfachen die Unverfrorenheit besitzt und sich fozugsagen als „Gewissensschärfer“ der Bremer Verbandsmitglieder nach berühmtem Muster aufspielt, so wollen wir diese Gelegenheit benutzen und ihn an die Thaten der Bündler im Nordwestgau erinnern. Wer waren die Arbeitswilligen bei dem Konflikt in der Nordwestdeutschen Zeitung in Bremerhaven im Jahre 1896? Die „Bündler“! Haben die Bündler auch nicht die Stellen der bei Großkopf & Co. für den Tarif eintretenden Kollegen eingenommen? Haben die Bündler nicht wiederholt in Babel Arbeitswilligendienste verrichtet? Und wie steht es in der Stadt Oldenburg? Haben die dortigen Bündler es nicht einem Konflikt zu danken, daß sie dort in Kondition treten konnten? Dabei hatte der Führer der Oldenburger Bündler noch die Dreifigkeit, in einer Versammlung, wo der Unterzeichnete anwesend war, zu behaupten, daß im Stillthal bei Bremen zwei Verbandsmitglieder zu un-tarifmäßigen Bedingungen arbeiteten, obwohl wir dort kein Mitglied haben. — So sieht es mit der „Wahrheitsliebe“ der Bündler aus! Nur mit Unwillen kann es einen erfüllen, wenn man sich mit derartigen Elementen herumfchlagen muß, die sich als „Tarifwächter“ aufspielen, dabei aber fortgesetzt auf der Lauer liegen, um bei Konflikt als „Retter in der Not“ den Prinzipalen Handlangerdienste zu leisten. Es ist nur ein Glück, daß die Prinzipale immer mehr einsehen lernen, was für schlechte Geschäfte sie mit dieser Sorte Gehilfen machen. An Beweisen für diese Behauptung mangelt es glücklicherweise nicht, was auch der Arbeitsnachweis der Bündler in Bremen bestätigt, denn trotz wiederholter Verwendung von

Zirkularen an die Bremer Prinzipale, diesen Arbeitsnachweis nach Bedarf zu benutzen, können sie bis jetzt von Erfolgen nicht sprechen. — Nur notgedrungen mußten wir uns mit dieser Gesellschaft befassen, um sie einmal an den Pranger zu stellen; wir geben aber auch den Lesern des Corr. die Versicherung, daß wir ferner nicht mehr auf vom Typographen fabrizierte „Räubergeschichten“ eingehen werden.

Der Vorstand des Nordwestgaues.
J. M. A. Rosenlehner.
Anmerkung der Redaktion: Wir halten es durchaus für notwendig, der permanenten Schwinderei des Typographen durch wahrheitsgetreue Darstellung des Sachverhaltes zu begegnen. Nur glauben wir diesen Zweck weit gründlicher erreicht zu sehen, wenn diese Widerlegungen in Form einer preisgezüglichen Berichtigung dem Typographen zugelandt würden. Es würde ihm das Schwindeln, Lügen und Verleumdungen recht bald vergehen, wenn er in jeder Nummer eine Kolonne für Berichtigungen opfern müßte. Da fast allgemein die Mitglieder des Bundes den Corr. nicht zu Gesicht bekommen und umgekehrt die Mitglieder des Verbandes nicht den Typographen, verlieren diese Erwiderungen im Corr. ihren Wert und der Typograph kann lustig weiter darauf los schwindeln, was aus nachstehenden Gründen von den Bündlern mit Heißhunger verschlungen wird. Die Verbandsfunktionäre mögen im Interesse unserer Organisation sich die Mühe nicht verdriessen lassen und dem Typographen jede lügenhafte Zeile berichtigten und event. auf dem gerichtlichen Wege die Aufnahme dieser Berichtigungen erzwingen. Im Corr. ist es fast zwecklos, denn unsere Kollegen kennen die Arbeitswilligenskolonne ja zur Genüge.

Gemüth. Am 22. Januar feierte die hiesige Mitgliedschaft ihr 21. Stiftungsfest im festlich geschmückten Saale des Feldschloßens zu Bernsdorf. Ein reichhaltiges und in allen Einzelheiten exakt zur Ausführung gebrachtes Programm seitens der Kleischen Kapelle und unersere verehrten Kollegenvereinigungsgesellschaft Gutenberg wurde von den Besuchern mit Beifall aufgenommen. Nachdem einige Musikstücken verklingen, begrüßte der Vorsitzende Karl Meyer die Festteilnehmer, schilderte die jegige Tarifbewegung und brachte ein Hoch auf die Einigkeit und die Solidarität der Kollegenschaft aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Auf besondere Einladung hin war es uns vergönnt, auch unsern Gehilfenvertreter, Conrad Eichler aus Leipzig, in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Wie zu erwarten, nahm auch Kollege Eichler Gelegenheit, recht sinnvolle, aber auch beherzigenswerte Worte an die Festteilnehmer zu richten. Er schloß seine mit größtem Interesse aufgenommenen Ausführungen mit einem dreifachen Hoch auf das fernere Wlügen und Gedeihen der hiesigen Mitgliedschaft und des Verbandes, in welches sämtliche Besucher begeistert einstimmten. Ein anschließendes Länzchen hielt die Festteilnehmer bis zur frühen Morgenstunde vereint. Möge auch dieses Fest die Kollegen in ihrer Einmütigkeit bestärkt und zum Weiterarbeiten am Verbands zu ihrem eignen Wohle angeeifert haben.

Bredeln. Am 19. Januar hielt der Verein der Stereotypen und Galvanoplastiker seine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende gab zu Beginn derselben einen kurzen Rückblick über das verstlossene Vereinsjahr, aus welchem zu ersehen war, daß der Verein auch im abgelaufenen Jahre seine Pflicht und Schuldigkeit gethan und auch ein gutes Stück vorwärts gekommen sei. Der hierauf vom Kassierer erstattete Kasfenbericht ist ein recht zufriedenstellender zu nennen. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: M. Zahn, erster Vorsitzender; E. Heine, zweiter Vorsitzender; W. Engler, Kassierer; G. Scherber, erster Schriftführer; M. Nicolai, zweiter Schriftführer; als Beisitzer und Revisoren wurden die Kollegen G. Kämpfe und E. Heinz gewählt. Unter Vereinsangelegenheiten verlas der Vorsitzende einen Brief der Zentralkommission betreffs Abhaltung eines Delegiertentages. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit weitere Informationen bei der Zentralkommission einzuholen und endgültige Beschlüsse für die nächste Versammlung vorzubehalten. Nach Erledigung einiger interner Fragen erfolgte Schluß der Versammlung.

Düren. Der neue Tarif und seine Einführung beschäftigte auch hier die letzten Versammlungen des Ortsvereins. Schriftlich anerkannt und eingeführt hat denselben bis heute die Altiengelesellschaft für Zeitungsbezug und Druckerei. In verschiedenen Druckereien ist die Bezahlung tariflich, nur die neunstündige Arbeitszeit wird wohl vorläufig noch ein frommer Wunsch bleiben. Ein Vorgehen der Kollegen wurde nur in der Druckerei Hamel (Direure Zeitung) gutgeheißen, worauf 3 Kollegen bei Herrn Hamel wegen Einführung des Tarifes vorstellig wurden. Darauf hatte der betr. Herr nur die lakonische Antwort: „Ich fühle den Tarif nicht ein, wenn's nicht paßt, der kann gehen.“ Hierauf kündigten die 3 Mitglieder und haben schon die Druckerei verlassen. Mit der Firma Hamel müssen wir uns noch etwas näher befassen. Es ist dieses das beste Geschäft am Orte, hat Rotations- und Segmaschinenbetrieb, die höchste Auflage der hiesigen Zeitungen und die meisten Annoncen. Der Inhalt dieser Zeitung trieft von Arbeiterfreundlichkeit, das gemeinam Aufstellen der Wohn- und Arbeitsbedingungen wird für recht und billig erachtet, aber in seinem Geschäft läßt Herr H. das Gegenteil eintreten, jede Forderung wird kurzer Hand abgelehnt. Es werden dort Löhne von 10, 12 und 13 Mk. gezahlt, für Nebenstunden 25 Pfg. Die Bundesrats-Vorschriften betr. die Einrichtung der Buch-

druckereien, scheinen für Herrn Hamel auch nebensächlich zu sein. Die Segmaschine, welche doch gewiß eines lustigen und hellen Raumes bedarf, steht eingesperrt in einem Bretterverschlag, wo es an allem mangelt, was in sanitärer Hinsicht für den hier arbeitenden Seher nötig wäre. Im vorigen Jahre war Herr H. an der Spitze der hiesigen Zeitungsverleger, welche ihren Lesern die Steigerung der Papierpreise mitteilten, wodurch eine Erhöhung des Abonnementgelbes eintrat. Aber seinen Gehilfen eine kleine Teuerungszulage zu gewähren, dazu war er nicht bereit. Diesemfalls wäre es für Herrn Hamel und seine Zeitung dienlicher gewesen, wenn er mit seinen Gehilfen eine friedliche Verständigung herbeigeführt hätte. Die tariffreien Firmen und Gehilfen werden an die hiesigen städtischen und kommunalen Verwaltungen herantraten, daß sämtliche Druckerarbeiten nur an Geschäfte vergeben werden, welche den Deutschen Buchdruckerarif anerkannt haben. An der nötigen Begründung wird es nicht fehlen, dessen kann Herr H. versichert sein. Mit aller Energie werden die Direure Kollegen für die von den höchsten Behörden anerkannte Tarifgemeinschaft eintreten, um hier die Lage des Gewerbes auf gesunder Grundlage zu erhalten. Sollte Herr Hamel, welcher dem sozialem Gebiete ganze Spalten in seiner Zeitung opfert, sich nicht den heutigen Verhältnissen anpassen können, indem er sein Personal nicht für einen Hungerlohn die edle Kunst ausüben läßt? Vielleicht hat Herr H., und das hoffen wir, doch noch Verständnis für die gerechte Sache der deutschen Buchdrucker und schafft halbzig Rembur. — Die hiesige Mitgliedschaft hat im vergangenen Jahre eine kleine Zunahme erfahren und ist der Mitgliederstand gegenwärtig noch 32. Das Vereinsleben war ein reges und die Versammlungen stets gut besucht. Die Bibliothek erhielt durch Geschenke und Neuanfassungen eine bedeutende Vergrößerung. Das Johannistfest wurde durch einen Ausflug nach dem romantischen Obermaubach begangen, sodann fand noch eine Silvesterfeier statt, welche das alte Jahr würdig zum Abschluß brachte. Möge das neue Jahr im Zeichen des Deutschen Buchdruckerarif gute Früchte bringen!

L-t. Elberfeld. Eine am 19. Januar stattgefundene Außerordentliche Bezirks-Versammlung, die sehr zahlreich besucht war, beschäftigte sich nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, mit den tariflichen Sonderabmachungen der Prinzipale Rheinland-Westfalens. Der Vorsitzende Drechsler berichtete als Delegierter zur Bezirksvorsteher Konferenz über diese Abmachungen und betonte, daß dieselben nur von den Prinzipalvertretern des Kreises II ausgearbeitet worden und hierauf dem Tarif-Amt zur Genehmigung unterbreitet, aber ohne die Gehilfenvertreter hinzuzuziehen oder um ihre Genehmigung nachzugehen. Die Kollegen sollten sich nicht auf diese Abmachungen einlassen, sondern entschieden den Deutschen Tarif verlangen. Redner verlas den Entwurf des Kollegen Schliebs, worin derselbe über die Sonderabmachungen des Kreises II Aufklärung gab. Kollege Kunkel führte aus, daß man sich der Hoffnung hingeeben habe, daß bei der Tarifberatung in Berlin etwas Günstiges für die Gehilfen herauskommen wäre, hiern habe man sich aber gewaltig geirrt, denn man habe den Prinzipalen Sonderbestimmungen an die Hand gegeben, die nur dazu da wären, den Deutschen Tarif zu umgehen, um den seitherigen Rhein-Westf. Sonder-Tarif einzuführen. Gegen diese Sonderbestimmungen müßte entschieden Protest eingelegt werden, denn wenn die Prinzipale des Kreises II den Tarif anerkennen wollen, müßten sie denselben auch voll und ganz bezahlen. Durch Annahme des Staffeltarifes wäre man den Rhein-Westf. Prinzipalen schon genug entgegengekommen und jetzt sollte denselben wieder eine Extrawurst gebraten werden. Verschiedene Redner waren noch der Meinung, daß Kollege Schliebs in seinem Schreiben entschieden zu weit gegangen wäre, indem er behauptete, die Gehilfen Rheinlands hätten zur Einführung des Tarifes wenig oder garnichts gethan und wäre der jegige Erfolg im Rheinlande lediglich auf das Konto der Gehilfen in den Tariforganen zu setzen. Daß dies der Wahrheit nicht entspricht, beweist, daß in den letzten Jahren die Rhein-Westfälischen Kollegen mehrmals im Interesse des Tarifes ihre Stellung verlassen haben und sei deshalb der Vorwurf des Kollegen Schliebs nicht gerechtfertigt. Hierdurch veranlaßt nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an: Die heutige Außerordentliche Bezirksversammlung hat mit Entrüstung davon Kenntnis genommen, daß das Tarif-Amt den Prinzipalen Rheinlands besondere Zugeständnisse in betr. der Umgehung des neuen Tarifes über die Köpfe der Gehilfen hinweg gemacht hat. Die Versammlung erblickt in dieser Handlungsweise eine Schädigung der Interessen der Gehilfen Rheinlands und erklärt, daß die Vertreter des Tarif-Amtes nicht würdig sind, im Sinne des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zu wirken. Ferner protestiert die Versammlung gegen den Vorwurf des Kollegen Schliebs, daß betr. der Durchführung des Tarifes die Gehilfen Rheinlands nichts gethan hätten. Mit wenigen Ausnahmen ist alles das, was die Durchführung des Tarifes anbetrifft, dem Vorgehen der Gehilfen zu verdanken und wenn die Durchführung nicht in der Weise geschehen ist, wie wir es selbst gewünscht hätten, so liegt die Schuld einzig und allein an der Bremsarbeit des Tarif-Amtes und des Zentral-Vorstandes. — Des weitern besetzte sich die Versammlung noch mit Aufhebung der Sperre der Druckerei von Vossen-Wal. Ueber das Resultat einer Unterredung, die eine Kommission, bestehend aus den Kollegen Drechsler, Schmidt und Kunkel, mit Herrn Vossen

hatte, berichtete Kollege Kunkel. Derselbe kritisierte vorerst die Bekanntmachung im Corr. betr. Aufhebung der Sperre, denn von den Orten des Bezirks wäre dieselbe nicht erfolgt und könne es nur von Seiten des Gauvorstandes geschehen sein. Eine solche Bevormundung könne man sich nicht gefallen lassen, denn nur der Bezirk habe das Recht, die Sperre aufzuheben. Auf die Unterredung mit Bossen näher eingehend, brachte er die Beweise, daß die Firma doch unartigmäßig behaftet habe; so hätten 6 Gehilfen Löhne bezogen von 15 bis 21 Mk. Diese Bezahlungsweise wäre auch dem Tarif-Amt mitgeteilt worden, das sie aber nicht für nötig befunden, hier einzuschreiten. Redner machte die Mitteilung, daß Herr Bossen sich schriftlich verpflichtet habe, den Tarif voll und ganz innezuhalten und bei Neueinstellungen vorerst nur Verbandsmitglieder zu berücksichtigen. Die Kommission sei deshalb zu dem Entschlusse gekommen, die Aufhebung der Sperre zu beschließen, aber bei eventuellen Streitigkeiten dem Gauvorstande die Verantwortung zu überlassen. Die anderen Kommissionsmitglieder äußerten sich in demselben Sinne und kam die Versammlung zu dem Beschlusse, die Sperre aufzuheben. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die gut besuchte Versammlung ihr Ende. Ueber den Stand der Tarifeinführung folgt später Bericht. (Logik scheint nicht die starke Seite dieser Versammlung gewesen zu sein. D. R.)

Erlangen. Ueber die Tarifeinführung am hiesigen Orte wäre Nachstehendes zu berichten. Nachdem vor Weihnachten in jeder Druckerei eine Kommission wegen Einführung des revidierten Tarifes vorstellig geworden und in einer die Einführung desselben einige Tage später zugesagt war, wurde dem Vertrauensmann unterm 30. Dezember seitens der hiesigen — wohl auf Betreiben des „Verbandsmitgliedes“ Faktor Hilz (früher in Stuttgart) — vereinigten Prinzipale ein Schreiben zugestellt, nach welchem dieselben vom 11. Januar ab den neuen Tarif zur Einführung bringen wollten und zwar für die Gehilfsgehälter bis zur Höchststufe von 23,65 Mk., für die berechnenden Sezer für neu anfangende Werke vom 4. Januar ab, für laufende Werke nach Beendigung der betreffenden Bände beziehungsweise Hefte. Hiernach wären die über Minimum (bis 25,20 Mk.) Entlohnten leer ausgegangen und die Berechner aller laufender Werke hätten eine beträchtliche Einbuße erlitten. Eine am 2. Januar abgehaltene Versammlung, welcher das Schreiben der Prinzipale bekannt gegeben wurde, legte Protest ein gegen die von denselben in Aussicht genommene kritische Festsetzung des Minimumlohnes und es wurde beschlossen, hiervon den Prinzipalen sowohl als auch dem Tarifkreisvertreter Mitteilung zu machen. Am 11. Januar wurden in der Jungeschen Druckerei Zulagen von 0,50 bis 1,60 Mark gewährt, während die alten Werke nur nach dem 96er Tarife bezahlt wurden. Bei Jacob wurden die alten laufenden Werke nach dem neuen Tarife bezahlt. Die Gehilfsgehälter über Minimum bei Jacob und bei Bollrath erhielten, weil letztere noch nicht unterrichtet waren, wie hoch die Zulagen in der Jungeschen Druckerei seien, keine Zulage; doch wurde ihnen eine solche in Aussicht gestellt. Unterm 14. Januar erhielt der Vertrauensmann eine weitere Zuschrift der Prinzipale, nach welcher dieselben über die lokale Minimumsgrenze von 23,65 Mk. generell nicht hinausgehen wollten, sich jedoch vorbehielten, in einzelnen Fällen Aufbesserung eintreten zu lassen. Am 15. Januar fand wieder Versammlung statt, in welcher den Kollegen aufgegeben wurde, nochmals die volle tarifliche Erhöhung zu verlangen. Am 18. Januar wurde endlich die volle Erhöhung gewährt (mit Nachzahlung für die vorhergehende Woche); auch einige über 25,20 Mk. entlohnte Kollegen erhielten 1 Mk. Zulage. Nur in der Jungeschen Druckerei erhielten zwei über Minimum entlohnte Kollegen, welche bereits 40 und 30 Jahre im Geschäft und seit 30 bzw. 26 Jahren im gewissen Gelde sind, bloß eine Zulage von 50 Pfg. (Hieran dürfte lediglich das oben genannte „Verbandsmitglied“ Faktor Hilz die Schuld tragen, wie er denn überhaupt der Hemmschuh bei der Tarifeinführung gewesen sein dürfte. Dieser Herr entbietet sich nicht, den beiden älteren Kollegen, die bereits das 50jährige Berufsjubiläum hinter sich haben und noch am Rasten ihren Mann stellen, als sie um volle tarifliche Erhöhung nochmals vorstellig wurden, zu sagen: Wenn sie mit 50 Pfg. nicht zufrieden wären, dann sollten sie berechnen. Nachdem also diese beiden Kollegen ein halbes Menschenalter im Gehilfsgelede waren, sollen sie jetzt ins Berechnen gehen. (!) Mit dem genannten „Verbandsmitgliede“ wird sich wohl die nächste Versammlung betreffs seiner fernern Zugehörigkeit zum Verbande zu befassen haben und dürfte jedenfalls der Ausschluß beim Gauvorstande beantragt werden.) Die alten Werke wurden wiederum nur nach dem 96er Tarife bezahlt. — Von der vierten, erst im letzten Herbst gegründeten Druckerei (Weismann), wo nur ein Nichtmitglied steht, war bis jetzt nichts von ihrer tariflichen Pflichten erinnern wird. Mit Ausnahme der beiden vorstehenden Mißstände wäre also der Tarif auch in Erlangen zur Einführung gelangt.

N. Gera. In einer außerordentlichen Versammlung beschäftigte sich der Ortsverein Gera am 25. Januar u. a. mit den Protesten eines Teiles der Prinzipalität des VI. Tarifkreises gegen die erhöhten Lokalzuschläge.

Unter den Protestierenden befinden sich auch sechs Geraer Firmen. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung bebaute die Nachgiebigkeit des Tarif-Amtes in dieser Sache und brachte einmütig zum Ausdruck, an dem einmal Beschlossenen festzuhalten. Mit der Vertretung der Gehilfeninteressen bei der am 2. Februar stattfindenden außerordentlichen Sitzung des Tarif-Ausschusses betraute die Versammlung Kollegen Schubert und gab demselben folgende Resolution mit auf den Weg: Die am 25. Januar tagende, überaus zahlreich besuchte außerordentliche Versammlung des Geraer Ortsvereins erklärt, mit allen Mitteln an dem vom Kreis-Amt für Gera festgesetzten neuen Lokalzuschläge von 12 1/2 Proz. festzuhalten und bei Erniedrigung desselben selbst vor dem äußersten Mittel, der Kündigung, nicht zurückzuzukehren. Die Versammlung ist der Ansicht, daß derartige Proteste der Prinzipalität geeignet sind, den gewerblichen Frieden und insbesondere die gesamte Tarifgemeinschaft zu schädigen. Vom Zentralvorstande aber erwartet die Versammlung, daß er ein eventuelles Vorgehen der Kollegen in jeder Beziehung unterstützen wird, damit Recht Recht bleibt. — Zum Gantage soll von Seiten Geras ein Antrag eingebracht werden, welcher die aufgehobene Gegenzeitigkeit der Gerae in Bezug auf den Arbeitslosenzuschuß wieder anstrebt; zur Generalversammlung des Verbandes soll ein Antrag vorbereitet werden, welcher eine Staffetierung des Krankengeldes vorschlägt. Ein weiterer Antrag soll die Beitragszahlung beim Aussehen regeln. — Auf ergangene Aufforderung wählte die Versammlung zwei Mitglieder in den Prüfungsausschuß der Handwerkskammer. — In der Druckerei von W. G. Teubner (vorm. Th. Hofmann) besteht trotz Tarifanerkennung noch immer die Maschinenmeisterlauf, was seitens der Versammlung verurteilt wurde; den Maschinenmeistern betreffender Druckerei wird aufgegeben, auf weitere Verstrafungen nicht mehr einzugehen und innerhalb 14 Tagen auf Beseitigung dieses durch nichts zu rechtfertigenden Zustandes zu dringen.

Göttingen. Von den hier in Betracht kommenden Firmen hat bis jetzt nur die Tageblattdruckerei (G. Wurm) den revidierten Tarif ohne Vorbehalt bewilligt, während die beiden Universitätsdruckereien von W. Fr. Kaestner und E. A. Guth sowie die Druckerei der Gött. Zeitung (L. Hofer) die 2 1/2-prozentige Erhöhung (von 5 auf 7 1/2 Proz.) des Lokalzuschlages verweigerten, jedoch erklärten die Inhaber der beiden Universitätsdruckereien den antragenden Gehilfen gegenüber ausdrücklich, daß sie, wenn der Protest abgewiesen würde, auch sofort den erhöhten Lokalzuschlag bezahlen würden. Die am 25. Januar abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Versammlung nahm nun Stellung zu vorstehender Verweigerung der vom Kreis-Amt einstimmig beschlossenen Lokalzuschlags-erhöhung und zeitigte die teils sehr erregte Debatte die einstimmige Annahme der nachstehenden Resolution: Die heutige Versammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß auch mehrere hiesige Prinzipale sich dem von Hildesheim aus in Scene gezeigten Proteste gegen die Einführung der Kreis-Amttarife resp. gegen die von letzteren beschlossenen Lokalzuschläge angeschlossen haben und sich weigern, die vom Kreis-Amt des I. Tarifkreises für Göttingen festgesetzte 2 1/2-prozentige Erhöhung des Lokalzuschlages ihren Gehilfen zu bezahlen. Die hiesige Gehilfenenschaft hält aber an den von den beiderseitigen Vertretern vereinbarten tariflichen Bestimmungen fest und wird diese auch mit allen gesetzlichen Mitteln zur Einführung zu bringen suchen. Von den Gehilfenvertretern im Tarif-Ausschusse erwartet die hiesige Gehilfenenschaft, daß sie jede Mitarbeiter bei etwaigen Anträgen der protestierenden Prinzipale auf Reduzierung des im Tarife festgelegten Lohnsatzes ablehnen.

B. Hagen. Die am 11. Januar abgehaltene Generalversammlung des Ortsvereins beschäftigte sich unter anderem auch mit dem Berichte über die Einführung des Tarifes am hiesigen Plage. Den Tarif hat anerkannt G. Buz (Hagener Zeitung). Genannte Firma gewährt außer der Erhöhung des Minimums den über Minimum entlohnten Gehilfen eine Zulage bis zu 1 Mk. Das Bestfallsige Tageblatt bewilligt nur die Erhöhung des Minimums, welche eine Vorausgabe für das Geschäft pro Woche von etwa 80 Pfg. bedeutet, alle über Minimum Entlohnten gingen leer aus. C. Schürmann bewilligte den Tarif anstandslos. Von der Druckerei Fuhangel berichtete der Vorsitzende, daß diese Firma den Tarif anerkannt haben soll. Bestimmtes ließ sich nicht in Erfahrung bringen, da in dieser Druckerei keine Mitglieder stehen. Nach mehrmaligem Vorstelligwerden bei der Firma Gudowitsch & Stolle seitens des dort stehenden einzigen Kollegen (Verbandsmitglied) erklärte das frühere Verbandsmitglied und Schriftführer des Ortsvereins Gudowitsch, die Forderung von 7 1/2 Proz. auf 24 Mk. (die hier in Betracht kommen) sei eine unverschämte und zum Schlusse wurde dem Kollegen gekündigt. Herr G. erinnerte sich hierbei wohl nicht mehr der unverschämten Forderung, etwa 240 Zeilen Petit Romanisch (Patentzeitungssatz), 20 Cicero breit, in 4 Stunden zu liefern, was er seinerzeit einem Gehilfsgelede-Sezer zumute. Hievüber zur Rede gestellt, ob er (G.) dies in der Zeit fertigstellen könnte, bedauerte er, noch nicht im Berechnen gestanden zu haben; auch dürfte man sich nicht nach ihm richten, denn er sei kein „gelernter“ Sezer. Abgehen von der scharfen Kontrolle, begleitet mit ihm eignen spitzfindigen Bemerkungen, wird von dem „Kollegen“ Gudowitsch sowohl im Accidens- wie in allen anderen Sargarten das Kleberse für eine minimale Bezahlung verlangt. Frielinghaus & Mübbs verurteilten die Gehilfen auf bessere Zeiten. Auf die anderen

in Betracht kommenden Druckereien haben wir wenig oder gar keinen Einfluß, da die dort stehenden Nichtmitglieder bis jetzt zu nichts zu bewegen waren. Es sind dies hauptsächlich die Druckereien Walz & Krüger und Quittmann, letztere hiervon hat, Dank der Gleichgültigkeit der dort konditionierenden Nichtmitglieder, noch eine Arbeitszeit von 10 1/2 Stunden und zahlt Löhne von 21 Mk. Die Kondition suchenden Kollegen seien deshalb vor dieser Firma gewarnt. Darauf erfolgte die Wahl des Vorstandes des Ortsvereins und wurden folgende Kollegen gewählt: L. Lorenz, Vorsitzender, L. Beyer, Kassierer, W. Baumert, Schriftführer, G. Timper, Beisitzer, L. Schütz, Bibliothekar, Pügel, Bernhard, Heimische, Revisoren, Schäfer und Schröder, Krankenbesucher, Karrenberg und Baumert Kartelldelegierte. Das diesjährige 26. Stiftungsfest findet am 8. Februar im Vereinslokale bei Herrn Höfer, Frankfurter Straße, in Gestalt einer Familienfeier statt. Nachdem noch einige für die Allgemeinheit weniger wichtige Punkte erledigt, schloß der Vorsitzende die gut besuchte und schön verlaufene Versammlung um 12 Uhr. Ueber die in Eisen am 12. Januar stattgefundene Bezirksvorsteher-Konferenz berichtete Kollege Lorenz in einer am 18. Januar abgehaltenen außerordentlichen Mitglieder-Versammlung. Die Konferenz beschäftigte sich mit den, den rhein.-westf. Prinzipalen gewährten Extrabestimmungen. An den ausführlichen Bericht schloß sich eine lebhafteste Debatte und wurde das Verhalten der Prinzipale von fast allen Rednern auf das Entschiedenste verurteilt. Folgende Resolution gelangte zur Annahme: Die am Samstag dem 18. Januar versammelten Mitglieder des Ortsvereins Hagen verurteilen aufs Entschiedenste das Sonderabkommen der rhein.-westf. Prinzipale mit dem Tarif-Amt und erwarten die schleunigste Aufhebung desselben. Die Versammlung betrachtet nur den Allgemeinen Deutschen Tarif für maßgebend.

Heide rheim a. Br. In unserm am Fuße der schwäbischen Alb und in der Nähe des romantischen Brenzwurprinzigen gelegenen Städtchen hält ein Teil der sog. „Pioniere der Arbeiter“ gegenwärtig den Winterschlaf und wie es scheint haben sich dieselben die Zipselmütze tüchtig über die Ohren gezogen, denn anders kann man es nicht verstehen, wenn angesichts der gegenwärtigen Tarifbewegung der Buchdruckergehilfen Deutschlands die Gehilfen der „rühmlichst“ bekannten Firma C. F. Nees ruhig zusehen, wie überall der von Prinzipalen und Gehilfen vereinbarte Tarif zur Einführung gelangt und Verbesserungen eintreten, während besagte Herren noch nicht einmal im Genusse des 1896er Tarifes sind. Die angeführte Firma beschäftigt 10 bis 12 Gehilfen (Nichtmitglieder), unter denen sich wohl welche befinden, denen das Wort Tarif ein „böhmisches Dorf“ ist. Es wäre uns ein leichtes, besagte Firma einmal gründlich unter die Lupe zu nehmen, doch wollen wir uns für heute mit der Aufforderung an euch Kollegen begnügen, aufzuwachen aus eurer Lethargie und euch dem Verbande der Deutschen Buchdrucker anzuschließen, selbst auf die Gefahr hin, daß ihr dann nicht mehr die „Auserwählten“ seid, das Amtsblatt „Grenzboten“ herzustellen, denn der Verband ist der einzige wahre Hort für eure Interessen, er ist die Stätte, wo ihr in trüben Stunden Hilfe findet, in materieller wie kollegialer Beziehung, er bietet euch die Widerstandskraft gegen Herrn Nees und seine „Matgeber“. — In der Hälenschen Druckerei (Heiden). Tagblatt) stehen nur Mitglieder und wurde der Tarif in allen seinen Teilen anerkannt, obgleich es die jüngere Druckerei am Orte ist. Alle Achtung!

Röln. Wohl zu den bestbesuchtesten Versammlungen der letzten Jahre können wir die am 5. Januar stattgefundene Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins zählen. Waren doch weit über 100 Kollegen, darunter einige Nichtmitglieder, anwesend. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Lindem in der Glückauf-Halle eröffnet. Unter Geschäftlichem machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß infolge eines anscheinlichen Mitgliederzuwachses das bisherige Vereinslokal zu klein geworden und die regelmäßigen Versammlungen und Zusammenkünfte für die Folge in der Glückauf-Halle stattfinden. — Hieran erstattete Kollege Küpper den Jahresbericht. Nur zwölf Monatsversammlungen fanden im vergangenen Jahre zwei Defizienter Versammlungen statt. Zur Schlichtung entstandener Differenzen sind einige Druckereiversammlungen abgehalten worden. Festlichkeiten fanden statt: am 28. April das zwanzigjährige Stiftungsfest des Ortsvereins; am 14. Juli das Johannisfest. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß bei beiden Festlichkeiten die vor einem Jahre ins Leben gerufene Gesangsabteilung Typographia mitwirkte. Daß überhaupt das kollegiale Zusammenhalten auf einer vorher nie erreichten Höhe steht, zeigte der Besuch und Verkauf des von der jungen Typographia arrangierten ersten Stiftungsfestes, verbunden mit Silvesterfeier. Auch an dieser Stelle können wir den der Gesangsabteilung noch fernstehenden Kollegen den Beitritt nur empfehlen. — Die diesjährige Johannisfestdrucksachen-Ausstellung erfreute sich eines recht guten Besuches und verdient die Tatsache erwähnt zu werden, daß mehrere der größten Firmen uns bereitwillig durch Ausstellung besserer Druckarbeiten unterstützten. — Der Mitgliederbestand betrug Ende des IV. Quartals 116. — Als Kartelldelegierter gibt Kollege Oster Erklärungen über Zusammensetzung und Zweck des Gewerkschaftskartells und weist speziell auf den in nächster Zeit erscheinenden Situationsbericht hin. Einer Anregung entsprechend soll für die Folge alle Vierteljahre Bericht erstattet werden. — Das Ergebnis der Vorstandswahl siehe Corr. Nr. 5 unter

Verbandsnachrichten. Aufnahmegefuche lagen 12 vor und wurden alle befürwortet. — Beim Punkte Tarifangelegenheiten wurden die Berichte der Vertrauensleute der verschiedenen Offizinen entgegengenommen. Der revidierte Tarif ist danach von folgenden Firmen anerkannt: F. P. Bachem (Köln. Volkshaus), Bachmann & Köppler, Decker & Co. (Köln. Volkshaus), DuMont-Schauberg (Köln. Btg.), Greben & Bechtold, Hahn, Heiman und Kölner Verlagsanstalt in Köln und Deuß. Von mehreren Firmen stehen die Ergebnisse noch aus und hoffen wir unter diesen auch noch mehrere für den Tarif zu gewinnen. Das Resultat ist um so mehr zu begrüßen, als die maßgebenden Firmen F. P. Bachem und DuMont-Schauberg seit dem Jahre 1896 bezw. 1873 für den Verband geschlossen waren und mit der Anerkennung des Tarifes selbstverständlich volle Koalitionsfreiheit gewährt wird. — In der am 19. Januar abgehaltenen Oeffentlichen Versammlung der tarifreuen Gehilfen Kölns referierte unser Gauverwalter E. Müller-Essen über die gegenwärtige Tarifbewegung und den Verband der Deutschen Buchdrucker. In fünfviertelstündiger, wohlüberdachter Rede behandelte der Referent das Thema in erschöpfender Weise (an dieser Stelle näher darauf einzugehen erübrigt sich wohl), am Schlusse durch lebhafteste Beifallsbezeugungen ausgezeichnet. Folgende Resolution, welche die Stimmung der Versammlung kennzeichnet, fand einstimmige Annahme: Die heute im Defe Komme tagende Oeffentliche Buchdrucker-Versammlung spricht dem Kollegen Ewald Müller für seine Darlegungen der Verhältnisse im Buchdruckergewerbe mit spezieller Berücksichtigung der Verhältnisse Rheinlands-Weisfalens den besten Dank aus. Sie erklärt sich voll und ganz mit den Ausführungen einverstanden und verspricht, mit allen Mitteln dahin zu wirken, der Tarifgemeinschaft die vollste Anerkennung zu verschaffen und die Prinzipien des Verbandes deutscher Buchdrucker kräftig zu unterstützen. — Die Versammlung nominierte Johann die Kandidaten für das zu gründende Schiedsgericht und beantragte ferner die Schaffung eines paritätischen Arbeitsnachweises für Köln, worauf die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker geschlossen wurde. — Bei der am 24. Januar vorgenommenen Urwahl der Schiedsrichter wurden gewählt: Jof. Vertram, Max Dreßler, Jof. Kaumanns, Ferd. Linden, Mit. Trump als Schiedsrichter; Mich. Biß, Karl Siebert als Beisitzer.

Konstanz. Die erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 26. Januar in der Brauerei But dahier statt. Leider war der Besuch (hauptsächlich auch von Seiten der Konstanzer Kollegen) ein sehr schlechter. Von den Bezirksordnungen war nur Radolfzell vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des vor kurzem verstorbenen Invaliden F. Wurflein, dessen Andenken von der Versammlung durch Erheben von drei Sigen geehrt wurde. Nach Verlesen des Protokolls erstattete Vorsitzender Haller den Jahresbericht und gab Auskunft über die Einführung des revidierten Tarifes sowohl am Vororte als auch in den Bezirksordnungen. Zur Freude aller Anwesenden konnte er konstatieren, daß derselbe mit wenigen Ausnahmen in den meisten Druckereien ohne großen Widerstand genehmigt wurde. Nach dem beifällig aufgenommenen Berichte des Vorsitzenden erstattete Kassier Bender den Kassenbericht. Auch die in klarer Weise gegebene Darstellung der Kassenverhältnisse fand Anerkennung von Seiten der Mitglieder. Bei der nun folgenden Neuwahl des Gesamtvorstandes wurden sämtliche Mitglieder desselben, mit Ausnahme des Schriftführers, welcher ablehnte, per Akklamation wieder gewählt. (Siehe Verbandsnachrichten.) Auch die Wahl der Vertrauensleute, Druckereikassierer und der Delegierten in das Gewerkschaftskartell vollzog sich reich. Unter Verschiedenem wurden einige lokale Angelegenheiten besprochen, worauf Koll. Bolz einen kleinen Heberblick über die Thätigkeit des Gewerkschaftskartells im abgelaufenen Jahre gab. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Am Nachmittag trafen sich die Kollegen im Gasthose Salamander, von wo aus ein kleiner Abscheer nach der benachbarten Schweiz unternommen wurde. Im Restaurant Zentral in Kreuzlingen wurde Einkehr gehalten und verbrachte man hier den Nachmittag gemächlich bei Musik- und Gesangsvorträgen. — Den Radolfzeller Kollegen sei auch hier für ihr fast vollständiges Erscheinen bestens gedankt.

K. Neubabelsberg. Am 18. Januar fand unsere erste diesjährige Monatsversammlung statt. Nachdem die ersten zwei Punkte der Tagesordnung erledigt waren, erstattete der Vorsitzende Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Denselben ist folgendes zu entnehmen: Die Tarifseinführung in unserer hier am Orte einzigen Druckerei ging glatt von statten; es erhielten sämtliche in Betracht kommende Kollegen die ihnen tariflich zustehenden Lohnerhöhungen, während den über die Höchstgrenze Entlohneten eine Zulage von 1 Mk. zu teil wurde. Die Drucker-Kollegen haben leider außer dem Wegfalle der bekannten Maschinenweiskauf kein materiellen Vorteil von dem neuen Tarife, da die Geschäftsleitung erklärte, in Anbetracht der relativ hohen Löhne, welche den Maschinenweiskäufern bisher gezahlt wurden, keine Zulage gewähren zu können. — Die Mitgliederzahl ist trotz der großen Fluktuation ziemlich dieselbe geblieben; sie betrug am Anfange des Jahres 51, am Schlusse 55. Abgehalten wurden 12 Vorstandssitzungen, 1 Generalversammlung, 11 Ordentliche und 1 Außerordentliche Mitgliederversammlung. Außerdem fanden 2 Allgemeine

Buchdrucker-Versammlungen in Gemeinschaft mit dem Potsdamer Ortsvereine statt. Der Versammlungsbesuch war ein mäßiger zu nennen. Die Bibliothek enthält 81 Bände; der zu gunsten derselben gegründete Zigarrenkonsum brachte einen Reingewinn von rund 100 Mk., welcher auch zum größten Teile zu Neuanschaffungen von Büchern verwandt wurde. Das Johannistfest wurde in Gemeinschaft mit dem Potsdamer Ortsvereine gefeiert und nahm einen befriedigenden Verlauf. — Nachdem der vor zwei Jahren hier gegründete Gesangverein Typographia im Laufe des Sommers wegen Mangels an aktiven Mitgliedern der Auflösung verfallen, hat sich kurz vor Jahres-schluß in Potsdam ein neuer Gesangverein konstituiert, dem auch ein großer Teil der hiesigen Kollegen angehört. Im Interesse der guten Beziehungen der beiden Ortsvereine und zur Pflege der Kollegialität, woran es leider bei uns bisher sehr gemangelt hat, wünschen wir dem neugegründeten Vereine ein gutes Gelingen.

F. H. Nürnberg. Die am 18. Januar abgehaltene Ordentliche Generalversammlung der Mitgliedschaft Nürnberg war von nur 113 Kollegen besucht bei einer Mitgliederzahl von 344. Der Vorsitzende Link sen. eröffnete dieselbe und bewahrte den schwachen Besuch. Die Liste der Drucker-Vertrauensmänner wurde vorgelesen und zugleich der Versammlungsbesuch derselben seit Einführung dieses Systems bekannt gegeben. Nach Verlesen und Genehmigung des Protokolls der letzten Mitglieder-Versammlung erstattete Kollege Link den Thätigkeitsbericht der Verwaltung. Derselben ist folgendes zu entnehmen: Das vergangene Geschäftsjahr mit seiner schweren Krise und deren Begleiterscheinungen ist auch an unserer Mitgliedschaft nicht spurlos vorübergegangen. Die Mitgliederzahl ist von 351 auf 344 zurückgegangen. Die große Zahl Konditionskloster, die wir im vergangenen Jahre zu verzeichnen hatten und deren Unterfützung aus der Mitgliedschaftskasse die Summe von 532 Mk. erforderte, ist aber nicht nur eine Folge der Krise, nein, auch die rapide Einführung der Sebmäshinen in hiesiger Stadt und die jetzige Produktionsweise, die die Arbeiter und Maschinen möglich auszunutzen strebt, trägt ihr ehrsich Teil dazu bei, die Arbeitslosigkeit in unserm Beruf zu vermehren. Auch ist in absehbarer Zeit auf eine Besserung der Verhältnisse nicht zu hoffen und so müssen Verband und Mitgliedschaft zusammenschließen, um die Not unserer arbeitslosen Kollegen nach Kräften zu lindern. Zur Erledigung der Geschäfte der Mitgliedschaft waren außer der Ordentlichen Generalversammlung und deren Fortsetzung elf Versammlungen, worunter eine mit Vortrag, 15 Vorstandssitzungen und verschiedene Druckereiver-sammlungen nötig. Außerdem wurden sechs Allgemeine Buchdrucker-Versammlungen abgehalten. Der Versammlungsbesuch ließ anfangs viel zu wünschen übrig, erst die im August erfolgte Einführung des Drucker-Vertrauens-männer-systems hob denselben einigermaßen. Festlichkeiten fanden statt: Ein Rezitationsabend von Walfotte, ein Ausflug nach Lauf, verbunden mit Johannistfest, ein Herrenkommers zu Ehren der 25jährigen Verbandszugehörigkeit der Kollegen Trost, Schäfer, Penzin, Waißner und Diegel, ferner eine Weihnachtsfeier für Konditionskloster und Durckreisende. In uneigennützigster Weise wirkte der Gesangverein Typographia bei diesen Veranstaltungen mit und sei ihm hierfür auch an dieser Stelle Dank ausgesprochen. Zum Gaudium entsandte die Mitgliedschaft Nürnberg acht Delegierte. Das Restatunnenweisescheint in letzter Zeit wieder überhand nehmen zu wollen; die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß streng nach den Statuten verfahren wird und ein reiferes Mitglied keinerlei Unterstützung erhält, sowie Gewohnheits-restanten un-nach-sichtlich dem Ausschlusse verfallen. Leider haben wir auch fünf Mitglieder durch den Tod verloren; es sind dies die Kollegen Hilschert, Hofschel, Zeiser, Christoph Maier und August Gutsmann. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren der Dahingegangenen von ihren Sigen. Auch den sozialpolitischen Besprechungen hat die Mitgliedschaft Rechnung getragen; sie gewährte Beiträge für das Gewerkschaftskartell, das Arbeitersekretariat, für den Volkshausverein und die Arbeiterbildungsschule. Außerdem unterstützte sie andere von Streik oder Aussperrung betroffene Gewerkschaften nach Kräften, so daß die Gesamtsumme hierfür 1279 Mk. betrug. Die Mehrung des Vereinsvermögens blieb gegen das Vorjahr bedeutend zurück, sie betrug nur rund 500 Mk. War das vergangene Jahr ein arbeitsreiches, so wird das kommende noch mehr Arbeit bringen: Die Einführung des Tarifes in den kleinen Druckereien, Anträge zum Gaudium und zur Generalversammlung des Verbandes. Kollege Link schloß seinen mit Beifall aufgenommenen Jahresbericht mit den Worten: „Trage darum jeder dazu bei, daß das Haus, das wir bauen, ein festes werde, eine Burg, die allen Stürmen trotzt, mögen sie drohen, von welcher Seite sie immer wollen.“ Den Kassenbericht erstattete Kollege Stumpner. Die Gesamteinnahmen der Mitgliedschaftskasse beliefen sich auf 4173,90 Mk., die Ausgaben auf 3766,39 Mk. Das Vereinsvermögen befreit sich auf 3226,35 Mk. Arbeitslos waren 72 Mitglieder 000 Tage, krank 46 Mitglieder 1421 Tage. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Dem Berichte des Kassierverwalters ist zu entnehmen, daß die hiesige Jahreshöhe von 1327 Reisenden mit 9001 Reisetagen in Anspruch genommen und hierfür 10157,15 Mk. verausgabt worden sind (gegen das Vorjahr mehr 537 Reiseende, 3752 Tage und 4240,35 Mk.). Die Bibliothek hat ebenfalls eine weitere Vermehrung ihres Bestandes erfahren. Der Besuch besserte sich gegen das Vorjahr. Für dieses Jahr

wird eine größere Summe zur Anschaffung von Fachliteratur in Aussicht gestellt. Den Bericht der Gewerkschaftsdelegierten erstattete Kollege Hafner. Das Resultat der Vorstandswahl (s. Corr. Nr. 11) ergab, daß die alte Vorstandschafft bis auf drei Beisitzer wieder gewählt wurde. Als Gewerkschaftsdelegierte wurden per Akklamation bestimmt die Kollegen Hafner und König. Die Remuneration für die Verwaltung bleibt die gleiche wie vorher. Die Beiträge für das Gewerkschaftskartell, Arbeitersekretariat und Volkshausverein werden auch für dieses Jahr wieder bewilligt. Als erster Antrag wurde zur Debatte gestellt, den Ortszuschuß für Konditionskloster von 1 Mk. auf 3,50 Mk. zu erhöhen. Nach längerer Aussprache hierüber, in der eine Erhöhung des Ortszuschusses in Anbetracht der teuren Lebensverhältnisse hiesiger Stadt als durchaus gerechtfertigt anerkannt wurde, ist derselbe auf 35 Pf. täglich festgesetzt worden. Die Karenzzeit zum Bezuge des Ortszuschusses verringert sich von 50 auf 25 Wochen. Der Mitgliedschaftsbeitrag wird von 22 auf 30 Pf. erhöht, und zwar ab 1. April d. J., von welcher Zeit an auch die Erhöhung des Ortszuschusses in Kraft tritt. Der Gesangverein Typographia feiert zu Pfingsten 1903 sein 5jähriges Stiftungsfest und haben hierzu auswärtige Kollegen-Gesangvereine bereits ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Die heutige Generalversammlung bewilligte vorläufig die Summe von 150 Mk., damit der Festausschuß in Gemeinschaft mit der Vorstandschafft der Mitgliedschaft rechtzeitig Vorbereitungen treffen kann zur Veranstaltung einer würdigen, dem Gesangvereine sowohl wie der Kollegialität Rechnung tragenden Feier. Es ergab die Aufforderung an die Kollegen, der Typographia, welche sich jederzeit gern der Mitgliedschaft bei ihren Veranstaltungen zur Verfügung stellt und welche statutarisch nur Verbandsmitglieder aufnimmt, samt und sonderz, sei es aktiv oder passiv, beizutreten. In vorgedruckter Stunde gelangte ein Antrag mit 38 gegen 31 Stimmen zur Annahme, wonach sämtliche Vereinigungen innerhalb der Mitgliedschaft ihre Publikationen kostenlos auf dem Rapportzettel veröffentlichen können. Nach Erledigung weiterer örtlicher Angelegenheiten schloß der Vorsitzende 1/3 Uhr nachts die Ordentliche Generalversammlung.

Norden. Bezugnehmend auf den Artikel aus Ostfriesland in Nr. 12 des Corr. ist zu berichten, daß die Seeger — zwei Neuausgelernte ausgenommen — der Firma Diebr. Soltan in Norden vom 11. Januar ab je 1 Mk. Zulage erhielten.

Oldenburg. In der Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung, die hier am 27. Januar abgehalten wurde und welche zu zwei Drittel von Verbandsmitgliedern, ferner von Gutenberg-Bündlern sowie den hiesigen Nichtmitgliedern gut besucht war, wurde die Frage der Tarifeinführung eifrig diskutiert. Allgemein wurde die Weigerung der Pringspale, den um 2 1/2 Proz. erhöhten Sozialzuschlag zu bezahlen, scharf verurteilt und hervorgehoben, daß die Steuerungsverhältnisse, wie sie hier vorliegen, die Erhöhung des Sozialzuschlages voll gerechtfertigt erscheinen lassen, daß ferner etwaige Einwände, daß die Konturrentverhältnisse eine Sozialzuschlagsreduktion nicht gerechtfertigt erscheinen lassen, vollständig hinfällig seien. Beschlossen wurde, zur Tarif-Ausschussung am 2. Februar einen Vertreter zu nominieren und wurde Kollege Karl Schwenter (N.-B.) gewählt. Es wurde allgemein die Hoffnung ausgesprochen, daß doch noch eine Einigung erzielt wird. — Am Sonnabend sind von Gerhard Stallingsherg 15 Kollegen von 38 gekündigt worden, Mitglieder, Gutenberg-Bündler und N.-B. Angeblich geschah dies aus Arbeitsmangel, doch sind die Kollegen einig, daß dahinter nur ein Eric steckt. Unter den Gefkündigten befinden sich solche, die aus anderen Stellungen erst nach hier gelockt worden sind. Es zeigt dies Vorkommnis, wie notwendig es für jeden Kollegen ist, vorher Einkundigungen einzuziehen.

Recht. In dem Berichte in Nr. 13 des Corr. ist noch einzufügen, daß auch die Druckerei F. Reichbaum ihren Gehilfen 1 Mk. bis 1,50 Mk. Zulage bewilligte.

K. Wattencheid i. W. Von Seiten des Ortsvereins Gelsenkirchen ist Wattencheid bei Bekanntgabe des Resultates über die Tarifeinführung übergangen worden, obgleich Wattencheid zum Ortsvereine Gelsenkirchen gehört. In letzter Sonnabendnummer stand unter Eßen zu lesen, die Firma Busch in Wattencheid hätte den Tarif anerkannt. Es ist dies ein Irrtum. Bei der Firma Busch sind 9 B.-M. in den Ausstand getreten, wofür ein stattdliches Heer der Marke N.-B. eingegossen ist. Vor Konditionsannahme bei Karl Busch, Wattencheid, wird daher gewarnt. Erfreulicherweise kann bekannt gegeben werden, daß die Firma Schmidt & Schuber hier selbst den Tarif anerkannt hat, es werden daher die Mitglieder des Verbandes aus Wattencheid nicht gänzlich verschwinden.

v. Snaalf a. S. Die Anerkennung des revidierten Tarifes am hiesigen Orte kann nun als durchgeführt bezeichnet werden. Es erkannten an: H. Hofmann, Wiedemannsche Hofbuchdruckerei, Merzdorf & Froch, A. Uerbach und Schick & Schmidt. Die Zahl der zum neuen Tarife arbeitenden Gehilfen beträgt 37. Einige kleinere Betriebe mit je einem Arbeiter (Nichtmitgliedern) kommen nicht in Betracht. Bezüglich der Firma Schick & Schmidt mußten wir wegen zwei Kollegen, die keine Zulage erhielten, die Intervention des Tarif-Amtes nachsuchen. Entscheidung steht noch aus. Was ich über die schwächliche Haltung der Gutenberg-Bündler bei Uerbach bemerke, kann heute erfreulicherweise korrigiert werden. In-casus gezwungen durch unsere Flucht in die L. n. tlichkeit

haben sich dieselben dazu aufgerafft, eine von unsrer Seite zurückzuführende Petition an Herrn Auerbach um Tarifreife- führung zu unterschreiben. Und alle Gehilfen dieses Ge- schäfts erhielten am nächsten Sonnabend Lohnerhöhungen. Also etwas mehr Mut und weniger Schwäche in Zukunft, ihr Gutenberg-Bündler! Im übrigen scheint die Leitung des hiesigen Ortsvereins des Bundes in „bewährten“ Händen zu liegen, denn der Vorsitzende hatte unser Schreiben (wir hatten in demselben gemeinsames Vorgehen em- pfohlen) nicht einmal seinen Getreuen bekannt gegeben, unter der wenig stichhaltigen Motivierung, der Abänderung sei ihm unbekannt. Die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit am hiesigen Orte mußte von den Gehilfen aus tatsächlichen Gründen auf einen späteren Zeitraum ver- zögert werden.

Kundschau.

Der Buchdruckereibesitzer Otto Dreyer in Berlin sendet uns einen Beitrag zur Theorie und Praxis im Buchdruck- gewerbe. Ein Zirkular, unterzeichnet von 172 Buch- druckereibesitzern Berlins, erklärt sich in Gemäßheit eines Versammlungsbeschlusses vom 9. Oktober v. J. mit den Ergebnissen der Tarifberatungen einverstanden und hält es als Ehrenfache jedes einzelnen Kollegen, in keinem Falle eine Arbeit zu einem niedrigeren Preise anzubieten oder zu übernehmen als der bisherige Drucker fortan dafür fordert. Das ist die Theorie! Die mitunterzeichnete Gutenberg-Druckerei, A.-G., schloß im November v. J., also einen Monat später, mit dem Präsidium des All- gemeinen Deutschen Musikerverbandes (der auch die Auf- besserung der sozialen Lage seiner Mitglieder zum Ziele hat) einen Druckvertrag für die Deutsche Musikerzeitung zu einem bedeutend niedrigeren Preise ab als der Vor- drucker Otto Dreyer bisher dafür erhielt, obgleich letzterer in einem Schreiben die Gutenberg-Druckerei, A.-G., vor Unterzeichnung des Druckvertrages höflichst bat, von der Konkurrenz zurückzutreten und ihrer Unterdrückung die ge- wöhnliche Hochachtung zu zollen. Das ist die Praxis! Die Deutsche Musikerzeitung wurde bei Otto Dreyer etwa 15 Jahre ohne die leiseste Störung oder Unzufriedenheit seitens der Auftraggeber hergestellt, der „Auszug“ ist daher nur dem billigeren Angebote zuzuschreiben.

In einem Orte des badischen Schwarzwaldes ist ein Junge „mit guter Schulbildung“ Gelegenheit geboten, eine recht vielseitige Tätigkeit zu entwickeln. Er kann nach einem Inzerate im Schwarzwälder Boten nicht nur die Buchbinderei gründlich erlernen, sondern sich auch als Buchdrucker und — Tapezierer ausbilden. Vielleicht dürfte sich noch mehr finden, worin sich der Junge aus- bilden kann, sicher ist jedenfalls nur das Dütentleben und das ist ja auch von Nutzen, wenn er einmal mit dem weisungswürdigen Bekanntheit machen sollte.

In Wald bei Solingen wurde in der Druckerei des Tagesanzeigers fünf Einlegerinnen gefoltert, was die sieben anderen veranlaßte, ebenfalls ihre Demission zu geben.

Fünf Preßprozesse gegen den Redakteur der Bres- lauer Volkswacht waren an einem Tage angehängt. In einem Falle erfolgte Freisprechung, obwohl der Staats- anwalt sechs Monate Gefängnis beantragt hatte, ein zweiter wurde verurteilt, da der Angeklagte nachts nach 12 Uhr erklärte, der Verhandlung wegen Erschöpfung nicht mehr folgen zu können. Die übrigen drei Anklagen hatten ihm bis dahin bereits 6 1/2 Monate Gefängnis ge- bracht. In allen Fällen handelte es sich um Beleidigung von Beamten.

Die Gastwirtsgehilfen sind endlich mit der lange in Aussicht gestellten Verordnung des Bundesrates über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften bedacht worden. Eine besondere Freude werden sie nicht daran haben. Acht Stunden Ruhezeit pro Tag, die für Personen unter 16 Jahren auf neun Stunden erhöht, in Badeorten aber für die über 16 Jahre alten für die Dauer von drei Monaten auf sieben Stunden herabgesetzt werden kann. Daneben sind noch Pausen in der Gesamtdauer von zwei Stunden bewilligt, die aber schwerlich streng eingehalten werden dürften. Die zu- sammenhängende Arbeitszeit darf, einschließlic der „Arbeits- bereitschaft“ und der kurzen Pausen 17 bzw. 16 bzw. 15 Stunden nicht überschreiten, ist also so bemessen, daß sie schon aus physischen Gründen nicht überschritten werden kann. Eine Erleichterung ist nur insofern eingetreten, als Personen unter 16 resp. Kellnerinnen unter 18 Jahren von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh nicht zur Bedienung der Gäste verwendet werden dürfen, jedoch sind die zur Familie des Wirtes gehörenden Kellnerinnen sowie die- jenigen, welche schon heute in Diensten sind, auch davon ausgeschlossen. Für das eigentliche Hauspersonal entfällt die Verordnung überhaupt nichts. Es ist füglich zu be- zweifeln, daß die einschlagenden Verhältnisse im großen und ganzen, vielleicht wenige Fälle ausgenommen, durch die Verordnung eine Verbesserung erleiden.

In industriellen, in allen ober-schlesischen Kohlen- gruben sind Feierschichten eingesetzt, die sich zum Teile auf 1 bis 3 Tage wesentlich ausdehnen. Die Verminder- ung der Förderung wird auf 25 bis 30 Proz. geschätzt.

Ein Postsekretär in Berlin brannte mit 8000 Mk. amtlichen Geldern und der Wittig seiner Frau (17000 Mark) durch. Derselbe ist in Leipzig verhaftet worden.

In dem Konkursverfahren des Handelsgärtners Friedr. Hund in Erfurt blieben zur Befriedigung der Forde- rungen (166824 Mk.) nur 400 Mk. = 0,24 Proz.

Ausstände. In Kiel streikt ein Teil der Fleischer. Den Anlaß zum Konflikt gab die Weigerung der Ge- sellen, in die von den Meistern propagierte Krankenkasse einzutreten, was von den letzteren nun zu einer Hege gegen den Zentralverband der Gesellen benutzt wird. Bei Gebr. Loeb (Textilfabrik) in Stuttgart streikten die Arbeiterinnen, bis auf sieben sämtlich (250) keinem Ver- eine angehörend, gegen Vorkürzung, nahmen aber die Arbeit wieder auf, nachdem der Lohnabzug auf die Hälfte herabgesetzt und die Abstellung anderer Beschwerden ver- spottet worden war. — Der Textilarbeiterstreik in Borås (Schweden) endete zu gunsten der Arbeiter. Das Koalitionsrecht wurde anerkannt und betr. der Arbeits- bedingungen mit den Fabrikanten ein Uebereinkommen getroffen.

Eine von englischen Kapitalisten in Norwegen ge- gründete Gesellschaft hat in ihrem Arbeitskontrakte die Klausel aufgenommen, daß kein Arbeiter ohne Zustimmung der Werksleitung einem Fachvereine beitreten dürfe. Die Sache kam im Dezember zur Sprache und sämtliche Redner sprachen sich mißbilligend über diese Klausel aus. Auf Anregung eines Abgeordneten ver sprach der Justiz- minister die Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der das Vereinigungsrecht der Arbeiter gewährleisten sollte.

In Italien gährt es unter den Eisenbahnern, es ist ein allgemeiner Ausstand geplant. Das hat natürlich in allen Klassen große Beunruhigung hervorgerufen, auch der Ministerrat soll sich damit beschäftigt haben und zu der Ansicht gekommen sein, daß der Ausstand von Eisen- bahnanbeamten nicht unter die allgemeinen, vom Ge- setze erlaubten Ausstände falle, daß er vielmehr gemäß einer Entscheidung des obersten Gerichtshofes als ein Ausstand öffentlicher Beamten und daher als ein strafrechtlich zu ahnendes Verbrechen anzusehen sei. Der Ministerrat erklärte ferner, er werde im Hinblick auf die Störung des öffentlichen Friedens und die ungeheuren Schwierig- keiten, welche sich für das Land aus einem derartigen Ausstände ergeben würden, niemals einen solchen zulassen und es als seine Pflicht ansehen, selbst zu den äußersten Maßregeln zu greifen, um dem Gehege Achtung zu ver- schaffen. Andererseits erkenne der Ministerrat das berech- tigte Bestreben der Eisenbahnbeamten für die Verbesserung ihrer Lage an und werde eine Aenderung der Betriebs- vorchriften herbeiführen. Auch habe er wirksame Schritte bei den Bahngesellschaften gethan, um bessere, durch Ge- rechtigkeit und Billigkeit geleitete Bedingungen für die- selben zu erlangen. Das letztere läßt sich ja hören und hat hoffentlich Erfolg. Was aber die Aeußerung betrifft, die Regierung werde einen solchen Ausstand niemals zu- lassen und die äußersten Maßregeln ergreifen, um dem Ge- hege Achtung zu verschaffen, so steht dem entgegen, daß der Eisenbahner so gut wie jeder andre Arbeiter das unzweifel- hafte Recht hat, die Arbeit zu verweigern, wenn ihm die Arbeitsbedingungen nicht annehmbar sind. Die Eisen- bahner haben sich denn auch nicht beirren lassen, sie werden in diesen Tagen in Neapel, Rom, Turin, Genua und Mailand zusammentreten, um über die einzuschlagenden Maßnahmen zu beraten.

Eingänge.

Kalender. Unter den uns zugegangenen Kalendern pro 1902 fällt besonders der in der Brühlschen Un- versitäts-Buch- und Steindruckerei in Gießen hergestellte durch seinen künstlerischen Charakter auf. Die genannte Anstalt pflegt mit ihrer Kalenderausstattung schon seit Jahren eine bestimmte Richtung und in dem Künstler F. Dan. Lange-Debekan sehen wir auch dieses Jahr wieder einen der berufensten Vertreter dieser Richtung. Die Um- räumung des Kalenders baut sich in breiter, kräftiger, an alte Holzschnittmanier erinnernde Zeichnung in architek- tonischer Manier auf. Die beiden Seitenseiten und das Geleibfeld schmücken allegorische Figuren. Ein kräftiger, graugrüner Ton füllt die ganze Zeichnungsfläche, der in einzelnen Partien noch Gold aufgesetzt wurde. Die ge- samte Wirkung ist in ihrer ersten Ruhe eine ganz vor- zügliche. Die Neudeutsch von Genzsch harmonisiert aufs Beste mit der Zeichnung. Auf einem besonderen Blatte in gleicher Manier bringt die Firma ihre Glückwünsche dar. Beide Blätter sind hervorragende Leistungen gra- phischer Kunst, frei von jeder Banalität. — Die Buch- druckerei E. Lezius & Co. in Berlin widmete ihren Geschaftsfreunden einen Ubreißkalender, dessen Rückentafel eine recht gefällige Ausstattung zu geben wußte. Das Arrangement mit den — um den Blod in Halbtreisen an- geordneten Miniatur-Monatsstafeln und die gut zu ein- ander abgestimmten Tonfarben lassen die ganze Arbeit als eine wohlgeleitete erscheinen. — In lebhafteren Farben, grün und violett, grüner und violetter Ton, wurde die Rückenwand zu dem Ubreißkalender der Buchdruckerei Charles Colemann in Lübeck ausgeführt. Der Blod selbst in wochenweiser Anordnung des Kalendariums wurde in wechselnden Farben der einzelnen Blätter ge- druckt und mit historischen Anmerkungen und Empfeh- lungen der Firma durchflochten. — In eleganter Aus- stattung präsentiert sich der in Oktavformat gehaltene Ubreißkalender der Farbefabriken Chr. Hofmann in Celle und Kl.-Hehlen. Das Deckblatt, in Tonfarben- druck und gefälligem Schriftarrangement ausgeführt, ist mit einer hübschen Autotypie geschmückt. Die Blätter des Blocks, welche jedes für zwei Wochen eingerichtet ist, tragen als Schmuck die prächtigen Monatsvignetten der Rudhardschen Gießerei und wurden in drei Farben, aber in verschiedenen Zusammenstellungen gedruckt. Besondere Mühe hat sich auch dieses Jahr die Schriftgießerei Ne- biolo & Co. in Turin mit ihrem Kalender gegeben.

Went auch die Gesamtwirkung des Blattes eine etwas unruhige ist, da die einzelnen Motive und Dekorations- stücke nicht in einem solchen Zusammenhange zu einander stehen, daß der Effekt einer wie aus einem Gusse hervor- gegangenen Arbeit erreicht wurde, so verdient das Blatt in seinen Details doch volle Würdigung. Der obere Teil mit der kreisförmigen Bignette und dem jeffersonischen Dekorationswerte ist an sich sehr charakteristisch, er paßt aber ebenso wenig zum übrigen wie die in flatter Aquar- ellmanier in Dreifarbenbrud reproduzierten beiden Jahres- zeitenvignetten zu den danebenstehenden modernen kräf- tigen Bierstücken. Trozdem muß dieser Kalender zu den besten diesjährigen uns zu Gesicht gekommenen Arbeiten gezählt werden und steht namentlich in technischer Hinsicht vollkommen auf der Höhe. — Eine schöne Leistung in technischer Hinsicht ist auch der Kalender der Schriftgießerei Richard Gans in Madrid. Das eigentliche Kalen- darium nimmt allerdings kaum den vierten Teil des großen Blattes ein, dafür hat man aber den Schwerpunkt auf allegorischen Schmuck gelegt. Die Mitte nimmt eine auf einer Erdkugel stehende Frauengestalt mit Stunden- glas ein, welche einem über ihr schwebenden fadeltragenden Engelchen die Hand reicht. Dieje in ihrer farbigen Aus- führung schwach an Walter Crane erinnernde Gruppe hebt sich von einem schwarzen mit Goldlinien und Gold- sternern besetzten Hintergrund ab. Rechts und links da- vor, durch modernisierte Lorbeerkränze getrennt, erblicken wir auf einer Seite Gutenberg in seiner Werkstatt, auf der andern Seite das Innere einer modernen Buch- druckerei. Nutet uns schon der greisenhafte bartlose Gutenberg-joncherbar an, so gibt uns im Gegenstücke der ungläubhafte Septastan, an welchem ein Gezer beschäftigt ist, Gelegenheit zu einer vielleicht nicht überflüssigen Bemerkung. Wir haben in neuester Zeit eine Unmasse von Vignetten erscheinen sehen, welche Motive aus dem Wirkungsstreiße des Buchdruckers verwerten. Aber in welcher oberflächlicher Weise finden wir da die einfachsten Gegen- stände dargestellt. Von den phantastischen und völlig un- möglichen Maschinen wollen wir gar nicht reden. Wie selten ist aber z. B. ein Segregal der Wirklichkeit ent- sprechend dargestellt. Daß man in einer Vignette erkennen kann, ob der abgebildete Kasten für Fraktur oder Antiqua dienen soll, wird niemand verlangen, jede Gießerei sollte aber darauf sehen, daß nicht gar so krasser Mißsinn in die Welt gesetzt wird. Ein Blick in eine Buchdruckerei oder in ein Lehrbuch für Buchdrucker würde es den Herren Künstlern wohl ermöglichen, der Wirklichkeit näher zu kommen.

Gestorben.

In Breslau am 24. Januar der Seherinvalid Julius Böhm aus Fauer, 50 Jahre alt — Lungenleiden.
In Jserlohn im Krankenhaus am 19. Januar nach einjähriger Krankheit an der Lungen- und Rehtopfschwindsucht der Seher Franz Sternberg aus Hagen im Alter von 37 Jahren. Derselbe war 15 Jahre Mitglied des Verbandes, ließ sich aber während seiner Kondition in Jserlohn von einer Minderheit „eines Bessern“ belehren und trat zur Gewerkschaft über. Et wurde längere Zeit auf Kosten der Armenverwaltung verpflegt, ebenso beerdigt, wiewohl ihm bei seinem Uebertritte zur Gewerkschaft die im Verbande geleisteten Beiträge in Anrechnung gebracht sein dürften!
In Leipzig am 2. Januar der Seher Arno Alex von dort, 22 Jahre alt — Darmkatarrh. — Am 27. Januar der Seherinvalid Wilhelm Dworaczek aus Cosel, 67 Jahre alt — Schlaganfall.
In Memmingen der Seher Christian Ruoff aus Kirchheim u. T., 40 Jahre alt — Herzklappenfehler.
In Birmasens am 23. Januar der in weiten Kreisen bekannte Buchdruckereibesitzer Wilhelm Neumann, 53 Jahre alt. Derselbe war ein äußerst humaner und entgegenkommender Prinzipal; er machte sich noch vor wenigen Wochen um die Einführung des Tarifes hier selbst besonders verdient.
In Wien am 11. Januar der Seher Anton Fiala (Neue Freie Presse), 61 Jahre alt. — Am 18. Januar der Metteur Josef Mituschik (Genossenschaftsdrucker), 45 Jahre alt.

Briefkasten.

Sprotte: Besten Dank. Im übrigen wissen Sie ja schon aus dem Klagebilde meines, daß die besten Stellen gestrichen werden. Freundlichen Gruß! — H. J. in Berlin: Ihr Gutachten besteht noch — nach Abzug der heutigen Anzeige — aus 6,10 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Durchführung des vom 1. Januar 1902 gültigen Tarifes sind bis auf Widerruf für sämtliche Grenzzahlstellen für aus dem Auslande zureisende Mitglieder gesperet.

Berlin.

Hauptverwaltung.

Osterrand-Thüringen. (Witwenkasse.) Den Mit- gliedern zur Kenntnisnahme, daß das in Staatspapieren angelegte Vermögen der Kasse augenblicklich 25000 Mk. beträgt.

Bezirk Glogau. Der Bezirksvorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: G. Stelscher, Langestraße 88, III, Vorsitzender; F.

Frübe, Winkel 5, I, Kassierer; P. Schubert, Schriftführer; F. Dffig, Mohrenstr. 20/21, Reiselasseverwalter und Bibliothekar (Wochentags 5 1/2 bis 6 Uhr, Sonntags 11 1/2 bis 12 Uhr); Fr. Schmidt, Weißiger; Karl Scholz und Max Otto, Revisoren und Krankenfürsicher.

Bezirk Kaiserlautern. Der Bezirksvorstand besteht für 1902 aus folgenden Kollegen: Geinr. Merkel, Gasstraße 34, 1. Vorsitzender; Lubw. Burthardt, 2. Vorsitzender; Georg Frisinger, Trippstadtstr. 46, Kassierer; Math. Eck, Schriftführer; Georg Dahl, Bibliothekar; Adolf Ledebusch und Theodor Strang Revisoren und Krankenfürsicher.

Bei Konditionsangeboten von hier ist größte Rücksicht geboten und werden die Kollegen in ihrem eignen Interesse ersucht, vorher Erfindungen beim Vorsitzenden einzulegen.

Bezirk Neustadt a. S. Der Vorstand für 1902 setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Karl Will, Schwanengasse 2, Vorsitzender; Alois Bernat, Stadtgasse, Kassierer; Wilhelm Bühler, Schriftführer; Cyr. Fizinger, S. Murat und Wilhelm Mayer, Weißiger und Revisoren.

Bezirk Posen. Die Adresse des Vorsitzenden lautet vom 1. Februar: F. Wagner, Posen O. 1, Louisestraße 18, Seitenhaus links II.

Essen. In der am 25. Januar stattgefundenen Generalversammlung wurden für das Jahr 1902 folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: Eugen Schreck, Rheinischestraße 8, 1. Vorsitzender; Wilh. Seine, 2. Vorsitzender; Max Adamczewski, Salzenbergweg 2, Kassierer; Wilh. Bender, 1. Schriftführer; Paul Schrader, 2. Schriftführer; Franz Becker, 1. Bibliothekar; Rob. Bücher, 2. Bibliothekar. Zu Revisoren der Orts- und Bezirkskassen wurden gewählt die Kollegen D. Linde,

Pfarrer und Eberle; zu Revisoren der Gaukasse die Kollegen D. Linde, Maack und Sauerborn.

Niel. Der Vorstand setzt sich für das Jahr 1902 wie folgt zusammen: M. Prüter, Jungmannstr. 62, II, Vorsitzender; A. Peschel, Rehmberg 18, I, Kassierer; A. Stein, Schriftführer; Th. Ellensschläger und S. Wagner, Weißiger; A. Bünow, Reiselasseverwalter; M. Tilsner, Bibliothekar.

Konstanz. Der Vorstand für den Bezirk und Ortsverein setzt sich für das Jahr 1902 aus folgenden Kollegen zusammen: Emil Haller, Wiesenstr. 15, Vorsitzender; Wilhelm Bender, Paradiesstr. 14, Kassierer; Heinrich Hornig, Schriftführer; Josef Schwarz, Reiselasseverwalter. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen Schmid und Magerner, als Krankenfürsicher Volkin und Gnirp.

Wahr (Baden). Die Druckerei Ernst Kaufmann und Gustav A. Wagenmann sind für Verbandsmitglieder geschlossen.

Lemgo. Bei Konditionsangeboten von hier sind vorerst Erfindungen einzulegen bei D. Mirow, Bielefeld, Hermannstraße 61, oder M. Blanke, Lemgo, Uhlenstraße.

Neustrelitz i. M. Der Vorstand setzt sich für das Jahr 1902 aus folgenden Kollegen zusammen: Max Bremer, Biererstraße 49, Vorsitzender; Benno Behrens, Saffensstraße 8, Kassierer; Richard Benzler, Schriftführer; Otto Boffow, Bibliothekar; Johann Pfeiffer und Emil Schröder, Revisoren.

Blauen i. S. Der Vorstand besteht für das Jahr 1902 aus folgenden Kollegen: A. Hertel, Blumenstraße 18, I, Vorsitzender; B. Träger, Jägerstraße 43, II, Kassierer; A. Rudowski, Wettinstraße 38, Reiselasseverwalter; A. Reib, Schriftführer; M. Rudowski, Bibliothekar; Pinkert und Weisenhainer, Revisoren.

Worms. Die Buchdruckerei der Wormser Nachrichten ist für Verbandsmitglieder geschlossen. Konditionsannahmen daselbst haben sofortigen Ausschluß zur Folge.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die Beigelegte (Kasse) zu richten):

In Albern der Seher Heinrich Ulrich, geb. in St. Giovanni Lupatoto bei Verona (Italien) 1884, ausgl. in Albern 1902; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Christmann in Laß, Schlofferstraße 14.

In Blankenhein (Thür.) der Schweizerdegen Franz Gittenrauch, geb. in Lichtenstein (Sachsen) 1870, ausgl. das. 1889; war noch nicht Mitglied. — Karl Helmholz in Weimar, Waßdorfsstraße 20, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Neurode. Wegen Konditionswechsels des bisherigen Reiselasseverwalters ist neu gewählt und vom 1. Februar ab in Thätigkeit: Max Kieck, Theaterstraße. Auszahlung: Wochentags von 7 bis 8 Uhr abends, Sonntags von 1 bis 2 Uhr mittags, im Gasthause zur goldenen Schere. Die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen wollen die Reisenden hierauf gefl. hinweisen.

Verband der Elb-Lothringischen Buchdrucker.

Bezirk Straßburg i. E. Der Vorstand für das laufende Jahr setzt sich folgendermaßen zusammen: Rob. Ott, Friggasse 13, Vorsitzender; Franz Ruh, 2. Vorsitzender; Georg Hofmann, Edelstraße 20, Kassierer; Eduard Adorf, 1. Schriftführer; Georg Werlaffen, 2. Schriftführer; Joh. Braunsteffer, 1. Bibliothekar; Emil Belz, 2. Bibliothekar.

Tüchtiger, zuverlässiger, fremdsprachlich gebildeter

Korrektor

(Werk, Zeitung, Accidenz), 21 Jahre alt, verheiratet, mitläufig, Absolvent eines achtbaren Anwaltsinstituts und als solcher mit der ein-, dopp. und amerit. Buchführung (einschl. Abschluß), kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Stenographie usw. vertraut, im Besitze einer schönen, roten Handschrift, sucht, gestützt auf 20-jährige Erfahrungen, entsprechende Stellung auf Buchdruckerei oder Schriftgießerei-Kontor, oder irgend einen Bestreitungsposten.

Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten sub Commercium Nr. 239 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger, selbständig arbeitender

Accidenzseher

auch mit allen anderen Sorten vollkommen vertraut, sucht auch als Letzter thätig gewesen, sucht sofort tarifmäßige Kondition. Werte Offerten erb. an **W. Seibel**, Grünau, Str. Landesgut (Schief), Döberstraße 215. [238]

Junger Accidenzseher

sucht sich zwecks gründlicher Ausbildung im jetzigen Accidenzfache zu verändern. Baldige Off. unter F. 10 postl. Döbeln i. S. erb. [237]

Ein älterer

Schweizerdegen

sucht für sofort dauernde Kondition in einer kleinen oder mittleren Buchdruckerei. Werte Off. unter „Buchdrucker“, Leipzig i. S., Meißnermarktstraße 12, erbeten. [207]

Flotter [234]

Schweizerdegen

mit allen Arbeiten vertraut, sucht sofort Stellung, am liebsten in Accidenzdruckerei oder wieder in der Papierwarenbranche. Werte Offerten erbeten an **Otto Stieglitz**, Schriftseher, Luckenwalde, Frankenstr. 17.

Maschinenmeister

26 Jahre alt, im Illustrations-, Platten-, Werk-, Accidenz- und Buchdrucke ferner sowie mit einfachen, Doppelschnell-, Ziegeldruckpressen und Gasmotor vertraut, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter „Maschinenmeister“ postlagernd Greiz i. B. erbeten. [241]

Tücht. Handmaschinenmeister

sucht Kondition. Durchaus selbständiger Arbeiter. Werte Off. unter O. R. 234 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tabakarbeiter-Genossenschaft

Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — Hohefeine Qualitäten in Vorstendland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. [934] Preislisten stehen zur Verfügung.

Wo? Inseraten-Seher! Wo?

20 Jahre, durchaus tüchtiger, zuverlässiger Arbeiter, der schon in größeren Tageszeitungen thätig war, sucht anderweitige Kondition. Derselbe würde auch solche Kondition annehmen, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich in besserer Accidenzsache oder als Schweizerdegen auszubilden. Eintritt [242] jederzeit.

Werte Off. unter „Inseraten-Setzer“ nach Bielefeld, Welle 38a, erbeten.

Frankfurt a. Main.

Dienstag den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine

Mitgliederversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Beratung und Beschlußfassung über die seitens der Kommission sowie derjenigen von Mitgliedern zu stellenden Anträge zur Generalversammlung in München; 3. Verschiedenes. — Zudem wird auf die ganz besonders wichtige Tagesordnung aufmerksam gemacht, indem wir alle Mitglieder des Bezirks hierzu freundlichst ein und erwarten zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand. [229]

Hamburg-Altona. Maschinenmeisterverein.

Sonnabend den 8. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokale **A. Opiß**, Kaiser Wilhelmstr. 48:

Ordentliche Generalversammlung.

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gemacht. — In Betracht der wichtigen Tagesordnung ladet zu zahlreichem Besuche ein Der Vorstand. [230]

Homburg v. d. H.

(Bezirk Frankfurt a. M.)

Sonntag den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im **Hassauer Hof** zu Homburg v. d. H. eine

Öffentliche Buchdrucker-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Zur Einführung des neuen Tarifes in Homburg v. d. H.; 2. Verschiedenes. — Nach der Besammlung: Gemütliches Beisammensein mit den Homburger Kollegen. — Mehrfachen Wünschen entsprechend arrangiert der Unterzeichnete für diesen Tag zugleich eine herrliche Tannus-Fahrt zur **Altkönig-Bohe Mark-Homburg v. d. H.**, zu welcher die Abfahrt morgens 8 Uhr 35 Min. vom Hauptbahnhof nach Cronberg (Büchfahrrate Cronberg-Homburg) stattfindet. Kollegen, welche sich hierzu nicht beteiligen, jedoch die Versammlung besuchen, fahren um 1 Uhr 47 Min. vom Hauptbahnhof direkt nach Homburg v. d. H. (Büchfahrrate). Für die Teilnehmer an der Tour ist die Mitnahme eines Snubiffes notwendig. — Zudem alle Kollegen des Bezirks hierzu freundlichst eingeladen werden, erwartet zahlreichen Besuch Der Bezirksvorstand. [223]

Hermann Sachse, Halle S.

Ludwig Wuchererstraße 28 empfiehlt den Herren Kollegen: [506]

Seher-Blusen



Länge 110 cm 125 cm
 Elbin Nr. 2,55 2,75
 „In. Nr. 3. — 3,20
 Hausmacher
 Negatta Ia. 3,45 3,65

Sämtliche Blusen sind mit Casche und Henkel versehen.

Ählen, Pinzetten usw. in großer Auswahl.

Man adressiere genau wie oben!

Wilhelm Köhler, München

Spezialgeschäft für Buchdruckereien. Großes Lager in Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien. Komplette Einrichtungen stets vorrätig.

Gallocitin



modernes Malzrizenpulver für Warm- und Kalkstereotypie empfohlen

Reinhold Mäser, Goswig, Sa.

Tabellen zur Satzberrechnung

Hch. Härtel in Leipzig, N. — 1,80 Mt.

Schriftgiesserei

J. D. Trennert & Sohn

Altona-Hamburg

Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfanges.

Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten

Vertrauensvolle, Druckerkassierer, auch Konditionslose, Invaliden usw. erzielen guten Nebenverdienst durch Verkauf solcher Fach-Artikel. [212] Hermann Sachs, Halle a. S. Ludwig-Wuchererstr. 28.

Frauen-Begräbniskasse

der Schriftgießer-Gebilden zu Berlin.

Dienstag den 17. Februar, abends 6 Uhr, bei Zimmermann, Wilhelmstraße 2:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht und Jahresabrechnung; 2. Wahl des Vorstandes; 3. Verschiedenes. [240] Der Vorstand. J. U. M. Joh.

Leipziger Maschinenseher-Klub.

Vereinslokal: Stadt Hannover, Seeburgstr. Sonntag den 2. Februar, vormittags:

Monatsversammlung.

Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorst. [231]

Heinr. Schroot, früherer Maschinenmeister in Dessau, gib Adresse an Alex. Peters, Dessau.

Die verehrten Prinzipale und Kollegen bitte ich um freundliche Mitteilung der Adresse des Schriftsehers **Wenzel Hampf**, der meinen Koffer erbrochen und mich bestohlen hat. [236] Fritz Gruning, Buchdruckerei Fritz Kinding, Annen i. W.

Ladewigs Bierstuben

Berlin 8, Kommandantenstraße 65.

Vorzügliches Weiß- und Bayerisch-Bier. Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz Willard. — Telephon. [938]

Zahlstelle der freien Volksbühne.

Dresden! Schänke! Dresden!

Mittelstraße Nr. 6.

Sonnabend: Feilscher Ansicht eines hochfeinen Goldbieres! Sonntag: Gemütl. Beisammensein mit Damen! Bekannte Spezialitäten: f. Mokka mit selbstgeb. Kuchen sowie Geringssalat. — Für Unterhaltung ist gesorgt. G. Joseph und Frau. [232]

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker. Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von Conr. Giesler. Preis 1,50 Mt. Wörterbuch der Buchdrucker und Schriftgießer. Circa 1700 fachgeverbl. u. fachgesellschaftliche Wörter und Redensarten, sprachlich und sachlich kurz erläutert von L. Smith, 1,20 Mt. Mein Koch dem Verbands. Männerkoch von C. Wöhle jr. Part.-Ausgabe à 10 Pf.